

# Bote aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 17.

Hirschberg, Donnerstag den 23. April.

1846.

## Chronik des Tages.

Hirschberg, den 17. April 1846.

Mit tiefen Wehmuthsgefühlen wurde uns heute durch die Allgemeine Preussische Zeitung die untenstehende offizielle Nachricht von dem, nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, zu Berlin erfolgten Ableben Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen. Frühere Privatbriefe hatten bereits das Dahinscheiden der edlen Fürstin in schmerzlich nahe Aussicht gestellt. Wahre Wehmuth und ungeheuchteltes Gefühl der höchsten Theilnahme erregt diese Trauer-Nachricht im Hirschberger Thale, wo die Höchstselige sich so segensvoll annahm; wo Sie an der Seite Höchstihres Gemahls, Königl. Hoheit, und Höchstderer hohen Familie, so glückliche Stunden auf Schloß Fischbach verlebte. Das erhabene Bild dieses schönen Familien-Kreises wird keine Zeit aus unseren Herzen entnehmen. In Segen gedenken wir der hohen dahingeshiedenen Prinzessin, deren milde Hand nicht allein Fischbach, sondern das ganze Thal beglückte, und sehen zu der Allmacht Thron, daß Gottes Tröst und Gnade Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm und den Höchstnen Seinen in dieser tiefen, gerechten Betrübniß zu Theil werde.

Berlin, den 15. April 1846.

Durch das gestern Abend gegen 11 Uhr, nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, erfolgte Ableben Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Anne, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, geborenen Prinzessin von Hessen u. s. w., sind der durchlauchtigste Gemahl, Höchstdero hier anwesende durch-

lauchtigste Kinder und Schwiegersöhne, wie auch Sr. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und das ganze Königliche Haus, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Ihre Königl. Hoheit die hochselige Prinzessin, Höchstwelche Sich sonst einer festen Gesundheit erfreuten, wurden seit dem Sommer vorigen Jahres von einem rheumatischen Leiden betroffen, das im Laufe des Winters einen ernsteren Charakter annahm und in ein Fehrfieber überging, welches, aller ärztlichen Bemühung ungeachtet, Höchstdero theurem Leben nach längerem, mit Geduld und Ergebung getragenen Leiden ein Ziel setzte.

Ihre Königl. Hoheit fühlten Sich auch in Ihrer letzten Krankheit durch den zärtlichen Beistand und die unausgesetzte Sorgfalt Höchstdero durchlauchtigsten Gemahls, des nunmehr tiefgebeugten Wittwers, beglückt und hatten noch die Freude, Ihre durchlauchtigsten Kinder und Schwiegersöhne um Sich versammelt zu sehen, empfangen auch mit höchster Zufriedenheit erfreuliche Nachrichten von dem Wohlbefinden Höchstdero in Indien rühmlichst abwesenden Sohnes, des Prinzen Waldemar Königl. Hoheit; so nahte sich Höchstdero selbst der Tod, welchem Sie, durch Ihr ganzes Leben auf die Vergänglichkeit des Irdischen vorbereitet, mit weiser Standhaftigkeit und mit der Glaubensgewisheit eines Christen entgegensahen, und also gingen Ihre Königl. Hoheit mit Ergebung in den heiligen Willen Gottes und umgeben von denen, die Ihnen theuer waren, sanft in das ewige Leben hinüber.

Ihre Königl. Hoheit waren die fünfte Prinzessin Tochter des verstorbenen Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg

und am 13. Oktober 1788 geboren, am 12. Januar 1804 vermählten Sie sich mit des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, mit Höchstwelchem Sie über vierzig Jahre durch das Band der glücklichsten Ehe vereint geblieben sind, so daß Höchstderselbe jetzt durch den Todesfall auf das schmerzlichste betroffen wird.

Ihre Königl. Hoheit die hochselige Prinzessin waren durch seltene Gaben des Geistes und des Herzens ausgezeichnet, ein Muster echter Frömmigkeit und jeder häuslichen Tugend, Dero ganzes Leben war der Theilnahme an allem Edlen, Guten und Schönen gewidmet, Unzählige erfreuten sich mit gerührtestem Danke der unermüdlchen Wohlthätigkeit und des liebevollsten Rathes der Verewigten, und da Ihre Königl. Hoheit auch während langer Jahre die Geschicke des Staates in glücklichen und minder glücklichen Zeiten würdig und standhaft getheilt haben, so ist hierdurch eine Anhänglichkeit und eine Verehrung bei allen Unterthanen und insbesondere bei den Bewohnern dieser Residenz erzeugt worden, welche niemals in deren Herzen erlöschen können.

Nachdem Ihre Königl. Hoheit in den unglücklichen Zeiten von 1806 bis 1813 als ein erhebendes Beispiel ungebeugter Hoffnung Allen vorzeleuchtet, haben des hochseligen Königs Majestät bei Errichtung des Luifen-Ordens am 3. August 1814 die verewigte Prinzessin zur Vorsteherin dieses Ordens mit den Worten zu ernennen geruht, daß Ihre Königl. Hoheit den Frauen, welche sich für die Sache des Vaterlandes hilfreich bewiesen, ein hohes Vorbild der Nachseiferung gewesen sei. Das Kapitel und die Damen des Luifen-Ordens haben den Verlust ihrer erhabenen Vorsteherin daher gleichfalls tief zu beklagen.

Das feierliche Leichen-Begängniß der Hochseligen Prinzessin fand am 18. April Morgens um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr statt. Der Sarg stand in dem Thronzimmer; neben demselben befanden sich auf Tabourets rechts die Prinzliche Krone, links der Luifen-, der Kaiserl. russische St. Katharinen- und der Königl. bayerische Theresien-Orden. An den Köpfenden des Sarges standen die Oberhofmeisterin der Hochseligen Prinzessin, Frau Generalin von Lestocq Excellenz, die beiden Hofdamen Fräulein von Kalb und von Arnim, der Hofmarschall von Rochow und der diensthühende Kammerherr, Graf von der Gröben. Die Kammerfrauen der Hochseligen Prinzessin standen zu beiden Seiten des Sarges, und unten an demselben die beiden Leibpagen. Nach dem Eintritt der hohen Leidtragenden in den Thronsaal, hielt der Ober-Hofprediger eine kurze Rede. Nachdem Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, die hohen Leidtragenden und die anderen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, Königl. Hoheiten, dieselbe angehört hatten, begaben sich Ihre Majestäten der König und die Königin, die Kronprinzessin von Baiern, die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses, Königl. Hoheiten, in die Domkirche und erwarteten daselbst

die Ankunft des Zuges. Das Zeichen zum Vorrücken desselben ward gegeben. Sämmtliche Glocken Berlins singen zu lauten an. Königl. Kammerherren huben den Sarg auf, und trugen ihn unter Vortritt des Hofmarschalls von Rochow und des Kammerherrn Grafen von der Gröben auf den innern Schloßhof hinab, und setzten ihn auf den Leichenwagen. Ihre Excellenz die Frau Ober-Hofmeisterin, die beiden Hofdamen, ingleichen die Kammerfrauen, die Leibpagen, die Offizianten und die Dienerschaft der Prinzessin folgten dem Sarge nach. Nunmehr setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung:

1) Eine halbe Escadron Garde du Corps. 2) Ein Königl. Hof-Fourier. 3) Die Dienerschaften, Offizianten und Pagen der anwesenden fremden und der Königlichen Prinzen, von den Hofstaats-Secretairen als Marschällen geführt, paarweise. 4) Die Hof-Dienerschaft Sr. Majestät des Königs, so wie 5) die Offizianten des Königl. Hofstaats, von Marschällen geführt. 6) Die Pagen Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, geführt von ihrem Gouverneur, als Marschall. 7) Die Dienerschaft, die Offizianten und die Pagen der hohen Leidtragenden, ebenfalls von Marschällen geführt. Sämmtliche Personen mit von den Hüten hängenden Floren. 8) Die Damen des Kapitels und die anderen hier anwesenden Damen des Luifen-Ordens, geführt von zwei Mitgliedern der Königlichen General-Ordens-Kommission als Marschällen. 9) Die obersten und oberen Hof-Chargen Sr. Majestät des Königs, in ihrer Ordnung, als Marschälle. 10) Der Hof-Marschall von Rochow und der Kammerherr Graf von der Gröben, als Marschälle, unmittelbar vor dem Leichenwagen. 11) Der mit acht Pferden bespannte Leichenwagen; die Pferde werden von acht Königlichen Stallmeistern in der Galla-Uniform geführt; die Königlichen Kammerherren, welche den Sarg getragen haben, gehen neben dem Leichenwagen her; die vier ältesten derselben fassen die Zipfel des Leichentuches. Die Dienerschaft, die Offizianten und die Leib-Pagen der Hochseligen Prinzessin gehen zur Seite. 12) Dicht hinter dem Leichenwagen gehen Ihre Excellenz die Frau Ober-Hofmeisterin von Lestocq und die beiden Hofdamen der Hochseligen Prinzessin, Fräulein von Kalb und von Arnim. Die Kammerfrauen gehen in einiger Entfernung zur Seite. 13) Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert. Höchstdero Adjutantur. 14) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern und Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein, als Hohe Leidtragende. Höchstdero Suite. 15) Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl. Höchstdero Adjutantur. 16) Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg und Se. Hoheit der Prinz Georg von Mecklenburg. Höchstdero Adjutantur. 17) Die Generale der Infanterie und der Kavallerie, die General-Lieutenants und die Staats-Minister, die Witt-

den Geheimen Räte mit dem Excellenz-Prädikat, die General-Majors und die Königl. Kammerherren paarweise. Eine halbe Escadron Garde du Corps schloß den Zug. Truppen der Garnison bildeten vom Schlosse bis zur Domkirche ein Spalier und machten beim Vorbeifahren der hohen Leiche die Honneurs. Als dieselbe vor dem Domportal anlangte, wurde der Sarg von den Kgl. Kammerherren abgehoben und in die Kirche auf die vor dem Altar errichtete Estrade gesetzt. Se. Majestät der König gingen dem Sarge bis vor dem Eingange der Kirche entgegen und geleiteten denselben, während der Chor das Lied: „Jesus meine Zuversicht“ anstimmte, als er am innern Eingange der Kirche auch von der Hof- und Dom-Geistlichkeit empfangen worden war, bis vor den Altar. Der Hofstaat der Hochseligen Prinzessin stellte sich auf der Estrade in der Ordnung wie früher auf.

Gegenüber vor der Estrade vor dem Altare nahmen Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin von Bayern und die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein, die Königl. Prinzessinnen, wie auch die hohen Leidtragenden und die anderen Königl. und fremden Prinzen, welche an dem Zuge Theil genommen, ihre Plätze ein. Die obersten und oberen Hofchargen, die Damen des Luiseu-Ordens, die Suiten und die anderen eingeladenen Personen rangirten sich hinter den höchsten Herrschaften. Der Gottesdienst wurde nach der Kirchen-Ägende abgehalten. Die Rede sprach der Hof- und Domprediger Strauß. Nachdem der Sarg eingeseget, wurde die hohe Leiche beigeseget und mit dem Liede: „Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält,“ die Feierlichkeit beschloffen.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preussischen, Berliner, Schlesiſchen und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

**Preussen.** Durch eine königliche Kabinettsordre ist der Bank zu Berlin die Befugniß ertheilt worden auf dem Wege und nach dem Bedürfnis des reglementmäßigen Bankverkehrs Noten in Höhe von 25 Rthlr., 50 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr. bei den Bankkassen von dem Gesamtbetrage der ausgegebenen lichen Baarfonds und Effekten, jederzeit ein Drittheil in baarem Gelde oder Silberbaren, ein Drittheil mindestens in diskontirten Wechseln und der Ueberrest in Lombardforderungen mit bankmäßigen Unterpändern vorhanden sein. Diese Banknoten sollen bei der Haupt-Bankkass zu Berlin zu jeder Zeit, jedesmalige Baarbestände und Geldbedürfnisse gestatten, gegen baares Geld umgetauscht, auch in allen Staatskassen statt Zahlung angenommen werden. — Eine andere königl. Kabinettsordre stellt die Genehmigung von Privat-Banken in den Provinzen durch Gesellschaften mit vereinigten Fonds, bei solidarischer Verhaftung aller Theilnehmer, überhaupt aber unter den zur Sicherstellung der Staatsbank und des öffentlichen Kredits nötigen Bedingungen, in Aussicht. — Im Pommerschen hat bereits eine Zurücknahme der außergewöhnlichen militärischen Maßregeln stattgefunden. Von der 5. Division sind bis auf 2 Bataillone vom 12. Regiment und 2 Escadrons der 3. Manen-Regiments, die Truppen in ihre resp. Garnisonen abmarschirt. Sämmtlichen Truppen, welche zum Schutze der trenen Bewohner des Großherzogthums Posen thätig gewesen sind, ist vom kommandirenden General des 5. Armeecorps, Gen. v. Colomb, eine königl. Kabinettsordre publicirt worden, in welcher Se. Majestät der König ihn beauftragt, die gute Disziplin, ausdauernde Anstrengung und unerschütterliche Pflichttreue Seinen Dank auszusprechen, den der kommandirende Herr General auch seinerseits darlegt.

**Deutschland.** Im Herzogthum Braunschweig sind zwischen den Ständen und der Regierung wegen abzuändernden Einrichtungen im Staatshaushalte Differenzen entstanden,

in deren Folgen die Stände am 8. April vom Herzoge entlassen wurden. So wie die Sache jetzt vorliegt, kann sie nur bis Ende des Jahres fortbestehen, indem alsdann die bisherigen Steuern nicht ferner erhoben werden können, da sie von den Ständen noch nicht bewilligt sind.

**Oesterreich.** An der Donatgränze haben die Türken bei Gelegenheit des Raftellmarktes zu Prossichin-Kamen am 3. Febr. einen Angriff auf diesen Ort gemacht. Die österreichische Besatzung bestand nur aus 62 Mann und feuerte nicht eher, als bis einige Leute verwundet waren; die Türken verloren an Getödteten 32 und an Verwundeten 70 Mann; außerdem wurden ihnen 19 Pferde, 6 Ochsen und viele Schweine erschossen. Schon am 5. Febr. standen den kaum 2000 Türken 19,000 Mann Oesterreicher gegenüber, worauf eine gütliche Ausgleichung erfolgte. Die Türken versprachen unter Andern die Auslieferung der Nadelstührer und Mitschuldigen an ihren Westr und Entschädigung für den von ihnen verübten Unfug. — Se. kbn. Hoheit der General-Gouverneur Erzherzog Ferdinand von Este ist aus Lemberg am 9. April zu Wien eingetroffen. Die neuesten Nachrichten aus Galizien lauten wieder beunruhigend. Die Stadt Tarnow ist in den Belagerungszustand erklärt worden und die Regimentier Deutschmeister und Erzherzog Ludwig sind zur Verstärkung dorthin beordert. Es war dort von den treu gebliebenen Bauern die Meldung gemacht worden, daß der in den früheren Berichten erwähnte Bauern-Anführer Szellack, welcher vor 14 Tagen im Kreisamte schon Drohworte ausgestoßen hatte, und der den größten Anhang unter den Bauern befißt, mit mehreren Tausenden bewaffneter, worunter sogar 200 berittener, Bauern, bereit sey, loszuschlagen. Er stand nach den jedenfalls übertriebenen Berichten, mit 4000 Mann bei Sanok, und bereits ist das Regiment Inf. Leiningen, mit dem Inf.-Regimente Maryassy vermischt, in diese Gegend aufgebrochen, um diese Vanden zu zerstreuen. Es ist natürlich, daß binnen wenigen Tagen von diesem wahnſinnigen Versuch keine Rede mehr seyn wird. Es sind bereits gegen 20,000 Mann Verstärkungs-Truppen in Galizien eingerückt und jeder neue verbrecherische Versuch wird eben so schmächtig auf die Häupter des Aufstehrs zurückfallen.

**Belgien.** Ein Geschäfts-Reisender, Namens Labiaur, wohnhaft zu Brüssel, in der Vorstadt Molenbeck-St.-Jean,

hat, mit Hilfe sechs anderer Bürger zu Gent, in unzähligen Exemplaren einen Aufruf unter den arbeitenden Klassen und Soldaten in Umlauf gesetzt, worin ihnen ihr Glend in bitteren Worten und starken Zügen zu Gemüthe geführt und sie zu einer großen Demonstration für den 14. April aufgefordert wurden. Auch in Gent waren ähnliche Aufforderungen vertheilt worden; dort sollten sich die Massen am 13ten versammeln, nach Brüssel ziehen und sich am 14ten mit den dasigen Arbeitern vereinigen, um dem Könige und den Ministern ihr Glend persönlich vorzustellen. Der Verfasser dieser Schrift, Labiaur, die sechs Gentler, ein Hr. Pellerin und mehrere Andere, sind verhaftet worden; der Drucker der Proclamation ebenfalls, doch ist dieser nur deshalb strafbar, weil er seinen Namen nicht darauf druckte, indem man in Belgien alles drucken und verlegen kann. Uebrigens ist es in Gent ohne Ruhestörungen doch nicht vorüber gegangen. Am 13. April rotteten sich einige Individuen von verdächtigem Aussehen auf dem Freitagsmarkt zusammen, machten den Versuch das Pflaster aufzureißen und schleuderten Steine gegen die in der Mitte des Platzes befindliche Laterne. Es fielen demnach Verhaftungen vor; sie wurden aber so bedeutend, daß das Corps der berittenen Gensdarmen mit dem Säbel in der Faust anrücken mußte, welches die Rotten in weniger als einer Viertelstunde durch beständigen Mitt im Galopp nach allen Richtungen zerstreute. Zu Brüssel hatte sich am 15. vor dem Rathhause verdächtiges Volk sammelt gefunden, was aber bei dem Erscheinen des Militärs sogleich auseinanderließ.

**Frankreich.** Der Prinz von Joinville ist zum Ober-Befehlshaber des Uebungs-Geschwaders im Mittelmeere ernannt worden. — Aus der Südsee sind neue Nachrichten eingetroffen; der Gouverneur Bruat beklagt sich schwer über die Umtriebe der Engländer, und erklärt es für rein unmöglich, zu irgend einem Resultat zu gelangen, so lange die protestantischen Missionare im Lande bleiben und ihre Intriguen fortsetzen. Die Königin Pomareh hält ihren Hof noch immer auf Rajatea, wo die Missionare John Knatch und Adam Rowe, nebst einem englisch gesinnten Hauptling, ihren geheimen Rath bilden. Es ist eine Druckerei errichtet worden, in welcher unablässig aufzührerische Proclamationen gegen Frankreich gedruckt werden. — Die Regierung hat eine Verstärkung von 4 Schiffen nach dem Plata gesendet, die aber aus Kanonen- und Dampfbooten bestehen, und zusammen nicht mehr als 18 Kanonen führen. — In Afrika hat der General Cavaignac am 23. März nordwestlich von Tlemsen, mit 1200 arabischen Reitern und 2000 Fußgängern, unter einem ganz neu aufgetretenen Kalifa, ein bedeutendes Treffen bestanden. Letzterer hatte dem General eine auf Zeit und Ort genau eingehaltene Herausforderung zugesandt. Als die Franzosen anrückten, ergriffen die Araber sofort die Defensive und schlugen sich 2 Stunden lang mit großer Erbitterung, ehe sie, mit Hinterlassung von mehr als 200 Todten und Verwundeten, die Flucht ergriffen. — Abd el Kader ist im vollen Rückzuge nach Marokko. — Prinz Joinville ist von Paris nach Doulan abgereiset, woselbst Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin mit seiner Flottille, von Neapel kommend, am 11. April angekommen war.

**Spanien.** General Narvaez hat dem widerwärtigen moralischen Eindrucke, welchem seine gewaltsamen Maßregeln gegen die Cortes und die Pressefreiheit gemacht haben, unterliegen müssen. Die Minister-Collegen des Generals hatten sich entschlossen auszuscheiden; einen Vorwand dazu fanden sie in dem Börsen-Gesetz, oder vielmehr in einer Verfügung wegen der Zeittäufte. Narvaez wollte, daß diese Verfügung erst den 30. April in Kraft treten sollte, der Seeminister Pezuela verlangte aber, daß die Zeittäufte sogleich verboten würden. Die Königin wollte einen Mittelweg und bestimmte den 15. April,

worauf der Gen. Pezuela seine Entlassung einreichte und dann die übrigen Minister den Finanz-Minister mit der Erklärung an die Königin abendeten, daß sie sämmtlich austreten würden, wenn Herrn Pezuela's Entlassung angenommen würde. Es ward ein Ministerrath gehalten, in welchem es sehr heiß herging und der General Narvaez sich dermaßen ärgerete, daß er krank wurde und zur Ueberlassen mußte. Egana und Pezuela nahmen wirklich ihre Entlassung. Narvaez ersetzte den letzteren durch den Gen. Nazaredo, und wollte den Gen. Bravo zum Minister des Auswärtigen berufen; derselbe aber nahm die Ernennung nicht an, entsagte dem Gesandtschaftsposten in Lissabon und erklärte: „er werde der liberalen Politik treu bleiben. Narvaez in Verlegenheit, wie er sein Kabinet vollständig machen sollte, entschloß sich am 4. April in der Früh, seine Entlassung zu begehren. Die Königin nahm ihm selbe an und übertrug Herrn Jauriz die Bildung eines neuen Kabinetts. Jauriz entsagte dem Vertrauen seiner Herrin. Er wurde zum Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; General Ameyo Penaranda noch ernannt und Egara Justiz-Minister; drei Minister sollten noch ernannt werden. General Narvaez erhielt den Befehl, in möglichst kurzer Zeit Madrid und Spanien zu verlassen. (Er ist am 13. April Abends bereits zu Paris eingetroffen.) Noch unter seinem Ministerium hatte der Infant Don Henrique den Befehl erhalten, Spanien auf einige Zeit zu verlassen. (Derselbe ist wirklich in Frankreich (zu Bayonne) angekommen.) Allgemein behauptet man, der Einfluß der Königin Maria Christina habe die Sprengung des Narvaez'schen Kabinetts veranlaßt. — Das Ministerium hat die Cortes zum 21. April einberufen und das unter Narvaez erlassene Dekret gegen die Presse aufgehoben. Der Infant Don Henrique ist zurückberufen und alle Günstlinge des General Narvaez sind ihrer Stellen entlassen worden. In Salizien sind Unruhen ausgebrochen, welche gegen den General Narvaez gerichtet waren. Sein Sturz durfte solche beseitigen.

**Großbritannien und Irland.** Die Berichte aus Irland über den dortigen Nothstand und die mit jedem Tage sich mehrenden Verbrechen bleiben noch immer dieselben. Hungersnoth und Fieber machen im ganzen Lande reisende Fortschritte, und so große Opfer die Privatwohlthätigkeit auch bringen mag, so ist doch die Abhülfe nur sehr gering im Verhältniß zu dem wahrhaft riesenmäßigen Glend, welches Städte und Dörfer auf gleiche Weise heimgesucht hat.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 24. und aus Montevideo vom 31. Januar bestätigen die frühere Nachricht, daß General Dribe den Obersten Freire bei Maldonado geschlagen hat und dieser Platz geräumt worden ist. Alle nicht im Gefechte gebliebenen Leute Freire's sind in Gefangenschaft geraten, von Dribe aber, gegen seine frühere Gewohnheit, gut behandelt worden. Die in Montevideo aus den oberen Gegenden des Plata-Stromes eingegangenen Berichte werden sehr ungunstig gehalten. Am 16. Januar war die mercantile Expedition auf dem Paraná diesen Fluß innerhalb 30 Meilen von Sta. Fe unter dem Geleite von fünf Kriegsschiffen, denen die beiden Kriegs-Dampfboote „Firebrand“ und „Fulton“ voranzufahren, hinaufgeschickt, als sie bei einer engen Durchfahrt mehrere Stunden lang von den Anhöhen, welche General Mezcilla mit 8 Stücken Geschütz besetzt hatte, beschossen wurden. Die Bomben konnten indessen die Schiffe nicht erreichen, auch scheinen diese nicht gelitten zu haben. Die Expedition Garibaldi's, den Uruguay hinauf, hatte zu keinem Resultate geführt.

**Savti.** Am 1. März ist der alte General Pierrot als Präsident von der Regierung entfernt, und der Divisions-General J. B. Richs, ein energischer Mann, der noch unter dem König Christoph diente, zum Präsidenten erwählt worden.

Aus den Vereinigten Staaten hat man über Havre Nachrichten bis zum 18. März. Die Friedens-Hoffnungen gewinnen Boden, und die Sprache der Zeitungen ist meistens gegen den Krieg.

### Deutsche Bundes-Staaten.

Leipzig, 12. April. Gestern ist auf die Begnadigungs-gesuche der wegen der Vorgänge des 12. August Verurtheilten der königl. Entschließung bekannt gemacht worden. Einer der Strafzeit erfreut sich keiner, nur ein Student, im vier Jahre Arbeitshausstrafe zuerkannt war, soll diese Zeit in Landesgefängnisse erdulden, und ein Knabe von dreizehn Jahren darf seine vier Monate Gefängnis im Ortsgefängnisse statt in Hubertusburg, verbüßen. — Dem Dr. Heiner, Hauptmann einer Compagnie der Communalgarde, hat das General-Commando die Bestätigung der auf ihn gefallenen Wahl eines Bataillons-Commandanten versagt. Die Gründe dieser Verfügung, die erste, die vorgekommen ist, kennt man nicht. Da aber Heiner ein geachteter und wohlhabender Bürger ist, auch städtische Ehrenämter bekleidet, so findet man den Grund in politischen Ansichten. Die Sache macht hier natürlich großes Aufsehen.

### Oesterreich.

Wien, 10. April. Se. Maj. der Kaiser hat den aus mor-ganatischer Ehe mit der Freifrau v. Brandhof entsprossenen Sohn des Erzhertogs Johann zum Grafen v. Meran erhoben.

Wien, 11. April. Der Destr. Beobachter erklärt die Mit-theilung der deutschen Allg. Zeit. aus Wien, worin „als ver-bürgte Thatsache der Selbstmord des Priors der Ligorianer in aufrehrerischen Umtriebe verflochten gewesen sey,“ erzählt ward, für ein schändliches Lügengewebe.

### Italien.

Neapel, 30. März. Das Befinden der russischen Kaiserin hat sich in den letzten Tagen nicht sehr gebessert; noch immer darf sie die Zimmer nicht verlassen. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß es viel besser gewesen wäre, wenn sie März und April noch in Palermo verweilt und Anfang Mai's die Aufenhalts in Palermo möchten bei der Fortdauer dieser nervösen und gastrischen Beschwerden leicht sehr geschwälert werden.

Am 20. März fuhr die königliche Familie mit ihren Gästen die Kaiserin ausgenommen — in einem Extrazuge, fünf Minuten nach dem Abgange eines gewöhnlichen Zuges, auf der Eisenbahn nach Caserta. Man hatte in aller Ordnung die Casalmuovo (die erste Station) das rasche Folgen des königlichen Wagens signalisirt, und der Conducateur des ersten Zuges hatte denselben bei Seite gelenkt. Unglücklicherweise der letzte Wagen desselben einen halben Fuß im Geleise schmetterte diesen Wagen und beschädigte durch den heftigen Stoß (wie es heißt, nicht lebensgefährlich) einige Passagiere. Im königlichen Wagen kam Alles mit einem heftigen Schreck glücklich davon. Die Fensterscheiben zersplitterten, die Wagen getreite zerbrosen, aber der Zug blieb im Geleise. Dies ist übrigens der erste Unglücksfall auf der sonst trefflich dirigirten casertaner Eisenbahn.

### Frankreich.

Paris, 11. April. Die Ernennung des Prinzen von Joinville zum Ober-Befehlshaber des Geschwaders im Mittelmeere wird nun offiziell gemeldet. Sie wurde am 29ten v. M. vom

Könige unterzeichnet. Der Adjutant des Prinzen, Contre-Admiral Hernour, ist zum Major-General ernannt. Contre-Admiral Duernel erhält ein Divisions-Kommando in dem Geschwader, und Capitain Charner befehligt den „Souverain“, das Flaggeschiff des Prinzen.

Se. Königl. Hoheit der spanische Infant Don Enrique, welchem von seiner Regierung befohlen worden ist, eine Reise in das Ausland anzutreten, ist mit der spanischen Brigg „Constitucion“, von Corunna kommend, zu St. Jean de Luz, bei Bayonne, gelandet, um sich nach den Pyrenäen-Bädern zu begeben.

### Großbritannien und Irland.

Die amtliche Zeitung meldet die Ernennung des Sir H. Gardinge zum Viscount Gardinge von King's Newton, und des Sir Hugh Gough zum Baron Gough von Tschefiang fu in China und von Maharadschpur und dem Sutledsch in Ostindien. General-Major Gilbert hat das Commandeurkreuz, 25 Obersten und Oberflieutenant, die den Schlachten am Sutledsch beige-wohnt, haben das Ritterkreuz des Bathordens erhalten. Der Sieger von Mlwal, Sir H. G. Smith, der im britischen Heere nur Oberstenrang hat, ist zum Gen.-Major mit Localrang in Ostindien, und zum Großkreuz des Bath-Ordens ernannt worden.

### Vermischte Nachrichten.

In dem bereits zwischen 150 — 200 Metres weit geöffneten Tunnel von Courcelles bei Lusancy an der Paris- Straßburger Eisenbahn hat am 3. April in dem am weitesten nach hinten liegenden Theil ein beträchtlicher Erdfall stattgefunden. Neunzehn Arbeiter wurden sofort vermisst; nach mehrstündigen vergeblichen Hülfsbestrebungen bemerkte man, daß die an der Seite der Gallerie zum Abflusse des Wassers angelegte und mit Bohlen bedeckte Rinne nicht mit verschüttet war, führte in dieselbe an einandergebundene Stangen ein und suchte durch eine an die Spitze derselben gebundene Schelle die Aufmerksamkeit der im vielleicht nicht völlig verschütteten hintern Theile der Gallerie befindlichen Arbeiter darauf hinzulenken. Dies gelang, die Stangen wurden von innen erfaßt und herangezogen und mittelst einer Weine eine Verbindung hergestellt, durch welche Lebensmittel, Feuerzeug, Lichte und beschriebene Zettel nebst Schreibmaterialien den Verschütteten zugeführt wurden. Sie antworteten, daß sie gutes Muthes wären. Da die Dauer der Arbeiten zur Begrämnung der eingestürzten Massen sich nicht genau übersehen ließ, wurden den Leuten zunächst so viel Lebensmittel als thunlich zugeführt, auch ward eine Veranstaltung getroffen, durch eingeführte Schläuche und Pumpen die Erstickungsgefahr durch Mangel an athmenbarer Luft zu entfernen, während unausgesetzt an Beseitigung des Einsturzes gearbeitet wurde, was jedoch mit großer Vorsicht geschehen mußte. Die Rettung der Verschütteten ist gelungen; am ersten Osterfeiertage kamen sie alle wohlbehalten zu Tage.

Am 28. März hat man auf Malta drei starke Erdstöße verspürt; auch zu Neapel und auf Sicilien haben dieselben Erschütterungen an demselben Tage und zu gleicher Stunde stattgefunden; dieselbe Bewegung hat sich bis nach Aegypten erstreckt.

### Neueste Nachricht.

Paris, 17. April. (Telegraphische Depesche.) Gestern halb 6 Uhr Nachmittags ist auf den König geschossen worden, als derselbe von einer Spazierfahrt im Park von Fontainebleau nach dem dortigen Schlosse zurückkehrte. Drei Kugeln haben den offenen Wagen getroffen. Glücklicher Weise ist weder der König, noch irgend Jemand des Gefolges verletzt. Der Thäter ist arretirt. Der Grund seines Verbrechen's scheint persönliche Rache.

## Schloß Razerow.

(Fortsetzung.)

Drauf! drauf! er ist ein schändlicher Verräther der guten Sache! schrie ihm der hinter ihm auf dem Streithengst Hockende in's Ohr. — Er bedurfte dieses Spornes nicht, der Ritter führte furchtbare Hiebe nach Florian, welcher entsetzt seinem Vater gegenüber sich zu sehen, nur schwach dessen wüthenden Angriff abparirte, und wie es schien, diesem fürchterlichen Kampfe durch Flucht entinnen wollte. Nichtswürdiger Judas! schrie der Ritter wüthend, — meineidiger Schurke, hast Du mit der Ehre auch den letzten Rest von Muth verloren? — Ich versuche Dich, Bösewicht! Wehre Dich, werde auch Vatermörder noch, Du sollst es und mußt es werden, daß der Fluch vollständig sei auf Deinem Haupte! — Der junge Ritter war zum Kampfe gezwungen, hier gab's kein Entinnen mehr. Hinter ihm drängten die Reiter des Herzogs heran, jeder Weg zur Flucht, um diesem schrecklichen Vatermorde mit Vorbedacht zu entgehen, war versperrt. Laßt ab von mir! rief er dem Wüthenden entgegen, bei dem Haupte Gottes, beschwöre ich Euch, laßt ab! Zwingt mich nicht zu solcher Unthat! — Aber ein grimmes Hohngelächter erscholl aus des Vaters Mund, die Schwerter sprächten Funken, Leben um Leben, Blut um Blut. Die bewaffnete Hand ist dem Steine des Schleuders gleich, der einmal im Fluge, sprichwörtlich, dem Teufel angehört. Des jungen Ritters Schwert blitzte hoch in die Höhe, mit raschem Schwunge sauste es nieder, er hatte die Absicht seines Vaters Schwert zu zerschmettern und so dem Kampfe ein Ende zu machen. In diesem Augenblick that des Letzteren Ross einen Sprung, — der hinter demselben Sitzende hatte, die Augen stier und lauernd auf jeden Hieb des jungen Ritters gerichtet, dem Thiere plötzlich einen Dolch bis ans Heft in die Weichen gestoßen, wohl wissend, daß der ungeheure Schmerz dieser Todeswunde das edle Thier zu einem wilden Sage treiben werde, der den Ritter ohne Zweifel unter die Schärfe des niederfüßenden Schwertes seines Sohnes bringen müsse. Der Teufel hatte das Spiel gewonnen, des jungen Ritters Waffe drang tief in die rechte Schulter seines Vaters ein, dessen Ross fast auch im nämlichen Moment unter ihm zusammenstürzte. Mein Vater! schrie Florian entsetzt, da er den Fall des edlen Mannes sah, — ein schallendes Hohngelächter antwortete ihm, der böse Geist der Rache war von dem sich im Schmerze wälzenden Rosse aufgesprungen, er riß die dunkle Mütze vom Kopfe, die einen glatten geschornen Scheitel verdeckte, — der einäugige Narr des Königs stand vor des entsetzten Florians Blick. Brüderchen, Herrenkind, ich bin Jaroslav! schrie er, Du raubtest mir die Liebe meiner Mutter, ich machte Dich zum Vatermörder, — jetzt sind wir quitt, — wir Beide sind verflucht! — Und wie ein Gespenst verschwand er im Gedränge gleich als wär er hieb und schuffest von der Hölle gemacht, der er leibeigen war seinen Thaten nach. — In

wilder Unordnung flohen die Königlichen nach den schützenden Wällen Prags, ihr Lager, ihre Verwundeten zurücklassend nach diesem einstündigen Kampfe. Viertausend des protestantischen Heeres bedeckten als Leichen die Wahlfeld, hunderte von Flüchtlingen, welche, sich zu retten, die von Regengüssen stark angelaufene Moldau durchschwimmen wollten, fanden in den Fluthen ihr Grab, hundert Fahnen fielen in die Hand der Sieger, die jetzt mit Sturmschritt an die Stadt vorrückten. Herzog Maximilian hielt mit einem Theil seines ritterlichen Gefolges auf dem Schlachtfelde, — vor ihm kniete ein junger Ritter bei der blutigen Leiche eines Erschlagenen, — es war Florian Griesbeck, der mit Gefahr seines eigenen Lebens seinen gesallenen Vater vor dem Zertretenwerden durch die Hufe, der über die Leichen hinwegeilenden Rosse geschützt hatte. Ich habe ihn ermordet! rief der junge Ritter außer sich, — ich habe sein Blut vergossen, — der Fluch des Himmels treffe meine Seele! — Der Herzog schien erschüttert von diesem Schmerzensruf. Seht nach Weinlin, sagte er zu einem hinter ihm haltenden ernstern Mann in schwarzer Kleidung, ob noch ein Lebenszeichen vielleicht in dem Ritter ist, der Sieg ist unser mit Hilfe der Heiligen, — wir wollen nun versuchen, dem Tode einige Opfer zu entreißen, wenn es möglich ist. — Der Leibarge stieg ab und untersuchte die Wunde des Leblosen. In dieser Arbeit gewahrte er ein Zucken in dem fahlen Antlitze des Erschlagenen. Er lebt und wegn's Gott will, kann er gerettet werden, war sein Ausspruch. Der junge Ritter stürzte außer sich zu Füßen des Arztes nieder. Gott segne Euch, — Ihr nehmt den Vatermord von meiner übrigen Seele, — rettet ihn! mein Leben, mein Blut, alle noch übrigen Jahre meines Daseins nehmt dafür an! — Und abermals gewahrte der Arzt ein Lebenszeichen an dem Erschlagenen, er zuckte mit den Wimpern und ein kurzer Athemzug hob seine Brust.

Böhmens Geschick war entschieden; der 8. November des Jahres 1620 hatte dem Kaiser Ferdinand die entriessene Herrschaft zurückgegeben über das reiche, gesegnete Land. Friedrich, der Pfälzer, war entflohen und hatte sein Königthum dem Sieger überlassen. Kleinmüthig hatte er verzagt nach der Schlacht am weißen Berge, obwohl ihm noch Hülfsmittel genug blieben, da das Heer geschlagen, aber nicht vernichtet war, das Feldgeräthe unverfehrt in Beraun stand, wohin man es vor der Schlacht schon geführt, von den besten Plätzen des Königreiches wie Wittingau, Neuhaus, Tatzbor, Pilsen, Karlstein, Eger u. s. w. noch keiner sich ergeben hatte, und ihre Besatzungen das platte Land beherrschten, — die Verstärkungen aus Ungarn waren im Anzuge, sie konnten täglich und stündlich eintreffen. Doch als Friedrich, nachdem er während der Schlacht im königlichen Schlosse

auf dem Bradschin getafelt, als wäre kein Feind in der Nähe, nach der Tafel zu Rosse stieg, um in das Lager hinaus zu reiten, kam ihm Fürst Christian von Anhalt der Feldherr, schwarz und staubbedeckt, ohne Hut, mit der Nachricht schon unterm Thor entgegen, daß die Schlacht verloren sei. Ein Blick vom Walle zeigte ihm die zerstreuten Haufen der Flüchtlinge und offenbarte ihm den Umfang seines Unglückes. Mißtrauend dem Geiste der Prager Bürgerschaft, die durch die unsinnige Verschwendung der Summen an diesem königlichen Hofe allerdings nicht sehr freundlich gestimmt war, sich aber demohgeachtet erbot, Prag zu vertheidigen, beschloß der mutthlose Wahlkönig, in der folgenden Nacht aus dem Lande zu flüchten. Ach, diese Eile, diese Angst war verberblich für viele Geschlechter des Böhmerlandes. Nicht nur, daß der flüchtige König seine Krone, seinen mit Diamanten besetzten Hofenbandorden mitzunehmen vergaß, auch der Feldherr Christian von Anhalt hatte die geheimsten Papiere seiner Kanzlei zurückgelassen, die dem Sieger alle die Namen und Entwürfe derer verriethen, welche treu an den Wahlkönig gehalten und erklärte Feinde des Kaisers waren. Doch wir kehren zu unsrer Geschichtserzählung zurück. Als Rosimilla Griesbeck wieder ihrer Sinne mächtig wurde, ahnte sie nicht, daß bereits mehrere Wochen seit jener furchtbaren nächtlichen Scene auf der Thurmallee des Bradschiner Königsschlusses verfloßen, daß Böhmens Loos entschieden war. Sie hatte keine Erinnerung für die Zeit, — diese war an ihr vorübergegangen, ohne daß sie es wußte, die Fieberphantasien hatten ihren Geist verdunkelt und als sie wieder denken konnte, schien derselbe geschwächt worden zu sein und erst wieder nach und nach die Fähigkeit erringen zu müssen, sich der Eindrücke zu bemächtigen, die sich ihm aufdrängten. Obwohl dieser Zustand traurig zu nennen war, so war er doch zugleich wohlthätig, denn ihr mangelte die Kraft der lebhaften Erinnerung. Nur unbestimmt und dunkel gedachte sie jener schrecklichen Scene auf dem Thurme und eben dies war wohlthätig für ihren Geist, der sonst jetzturchtbarer Eindruck sich mit frischen lebendigen Farben zurückgerufen haben würde. Diese Schwäche verhinderte sie nicht zu bemerken, daß sie sich in ganz anderer Umgebung befand, als früher. Das war nicht ihr Zimmer, alles hier war ihr fremd und doch that ihr die zarte Fürsorge, welche sie umgab und auf alles achtete, was ihr schädlich sein konnte, ungemein wohl und sprach zu ihrem Gemüthe. Wie ihre Gedanken klarer wurden, erinnerte sie sich, daß sie oft ein weibliches Wesen um sich gesehen, welches schön und reizend, leise wie ein Geist bei ihr erschienen und sich über sie gebeugt hatte, dann aber sie verlassen. Sie wußte nicht, ob dies Traum gewesen sei oder sonst eine fixe Idee wie sich dergleichen nicht selten nach solch heftigen Nervensiebern bei Genesenden zu zeigen pflegen. Eines Morgens, das Zimmer war verlüstert durch dunkle Vorhänge und die Gardinen vor ihrem Bett noch geschlossen, war es ihr, als hörte sie im Gemache flüstern. Sie lüftete die Gardinen und sah zu ih-

rem größten Erstaunen ihren Bruder Florian und jenes weibliche Wesen am Fenster stehen und leise zusammen sprechen. Das war keine Täuschung. Florian! rief sie leise. Sie ist erwacht! sagte die junge Dame und trat mit Florian heran. Der Anblick Florians schien die schlummernde Erinnerung an alles was geschehen, plötzlich in ihr wach zu rufen, sie bedeckte ihre Augen mit den Händen. Erschrickt Du vor mir Rosimilla? fragte Florian sehr unangenehm berührt, denn dies Benehmen war ein fühlbarer Vorwurf für ihn. Rosimilla ließ die Hände sinken. Du trägst die rothe Binde, Du bist ein Verräther, sagte sie leise. — Ja, ein Verräther, wenn Du meinst, daß einer andern Ueberzeugung folgen, Verrath ist, antwortete er, — ich mag's nicht läugnen und Du mußt es endlich doch erfahren, ich diene dem Kaiser. — Rosimilla wendete sich erschrocken zur Seite, sie schwieg lange, dann sagte sie: Ich will nicht über Deine Handlung entscheiden; aber Du hast meinen Johannes getödtet, — nicht? — Florian zuckte sichtbar zusammen, er antwortete nicht. — Johannes war ein treues Herz und Du hast es gemordet, Dein Herz ist falsch und blutdürstig, wie diese Binde blutfarbig ist. — Rosimilla! rief der junge Ritter aufgeregt von dem schweren Vorwurfe, den er nicht von sich wälzen konnte, da er nur zu gerecht war, — er zwang mich zu dem Morde, er wollte mich verrathen. — Schweig davon, flüsterte die junge neben ihm stehende Dame, die Niemand anders als Angelika, Gräfin von Martiniz war, — geh in mein Zimmer, ich werde mit ihr sprechen. Der junge Ritter wendete sich zu seiner Schwester und sprach: Ich habe Dir weh gethan, Rosimilla, daß ich einen Mord beging, den ich nicht vermeiden konnte, wollte ich nicht — Rosimilla ließ ihn nicht ausreden, sie wehrte ihn mit beiden Händen ab. Laß mich, laß mich, sagte sie, dies Blut lastet auf Deiner Seele, ja, es klagt Dich bei Gott an! — Diese Worte erschütterten Florian so heftig, daß sein Gesicht leichenblaß wurde, — jene Stunde des Mordes an Johannes Hruza trat lebendig vor seine Seele, der Verrath drückte ihn nicht so tief nieder, als das Bewußtsein dieser That des Zorns und der Furcht. Er suchte sich zu belügen, daß Johannes ihn habe verrathen wollen; aber diese Lüge stürzte zusammen bei der Erinnerung, wie edel dessen Handlung gegen ihn gewesen sei. Ueberwältigt von dem Bewußtsein, den Vorwurf Rosimillas im weitesten Sinne des Wortes zu verdienen, verließ Florian wie ein Flüchtling das Gemach. Gräfin Angelika blieb allein bei Rosimilla zurück. —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:  
Garten — Garden.

### R ä t h s e l.

Es wünscht sich's jeder in der Welt,  
Dschon es dem, der's hat, fast nie gefällt.

Görlitz, den 10. April.

## Theatralisch-pädagogisches.

Seit einiger Zeit weilt der Herr Theaterdirector Nachtigal wieder in unsern Mauern. Bekanntlich ist dieser Mann von so reinem Kunstsinn durchglüht, daß er alles Mögliche anbietet, um dem Publikum genussreiche Abende zu bereiten. Glücklicherweise, wenn ein treuer Freund zur Seite steht, und glücklich nenne ich deshalb Hr. N., daß er in Hr. M. . . . . einen Mann gefunden, der gar nicht müde wird, dem Publikum unaufhörlich zu wiederholen, wie jammerhad es doch wäre, wenn es so genussreiche Abende so ungenossen vorübergehen ließe; leider ohne recht sonderlichen Erfolg. Damit sich nun aber ein edles Trifolium zusammenfinde, hat sich zu diesen beiden Menschen freundlich zu noch ein Dritter gesellt, und zwar in der Person des Hr. Balletmeister K ü h n. Diesem edlen Manne that es in der Seele weh, zu sehen, wie sich das Publikum allabendlich im Theater langweilte, und er sann auf Mittel, dem abzuhelfen. Siehe da! es gelang; denn er war so glücklich, Eltern zu finden, die, natürlich nur aus reiner Kunstbegeisterung, sich nicht scheuten, das, was jedem fühlenden Elternherzen das Theuerste auf der Welt sein muß, ihre Kinder herzugeben, um auf dem Theater Ballet zu tanzen. — Ja, man sagt sogar, daß es Eltern darunter gegeben habe, die in ihrer Begeisterung für die Kunst so weit gegangen sein sollen, daß sie zu andern Eltern, welche noch Bedenken getragen haben, ihre Kinder zur Ballettanzerei herzugeben, hingegangen sind, und mit Zureden nicht eher nachgelassen haben, bis auch bei diesen alle Bedenklichkeiten beseitigt waren und sie eingewilligt hatten. Das nenne ich doch Begeisterung für die Kunst! — Nun komme man mir noch einmal, und sage, in Görlitz sei kein Kunstsin! Kann der Kunstenthusiasmus noch weiter gehen?! Welche Stadt hat solche Beweise von Kunstenthusiasmus aufzuweisen? — Dafür muß es aber auch eine recht süße Freude für diese kunstliebenden Eltern gewesen sein, ihre Kinder auf dem Theater zu sehen. O! es muß einem Elternherzen unendliche Wonnen gewähren, wenn es sich sagen kann: mein Töchterchen, das liebe Püppchen, hat auch mit Ballet getanzt. — Da giebt es nun freilich Leute, die da meinen, dergleichen Eltern sollten doch bedenken, was Matth. 18, 6 u. 7. geschrieben steht. Das sind aber natürlich alles Menschen, die gar keinen Enthusiasmus für die Kunst haben, sonst würden sie auf derlei Einfälle gar nicht kommen. Da haben wir's klar und deutlich, daß Unbath der Welt Lohn ist. Dafür, daß diese Eltern solche Kunstliebe gezeigt haben, müssen sie sich nun noch derlei ungerechte Nachreden gefallen lassen. Ist das nicht himmelschreiend? Dergleichen Murrhölpe werden unsre gute Stadt zuletzt noch ganz um solche Kunstgenüsse bringen. Denn wenn nun auch der Herr N. uns von Neuem mit darartigen Kunstgenüssen erfreuen wollte, wie wäre dies möglich, wenn sich nicht Eltern finden, die kunstliebend genug sind, ihre Kinder dazu herzugeben. Und was haben sich Andere darum zu kümmern, was die Eltern mit den Kindern anfangen? — Wie man hört, haben die Lehrer dagegen Protest eingelegt. Was haben denn die dabei? Haben sie es denn noch nicht oft genug von den Eltern selbst gehört, daß es die Lehrer Nichts angeht, was die Eltern mit den Kindern thun? — Wissen die denn nicht, daß die Kinder den Eltern gehören? — Bekanntlich sind die Kinder dazu da, daß die Eltern Freude an ihnen erleben, und kann sich ein Elternherz mehr über ein Kind freuen, als wenn es dasselbe so schön gepust auf der Bühne umherspringen sieht? Mich wunderet's nur, daß nicht wenigstens ein halbes Duzend Elternherzen vor Borne zerplatzt sind. — Da kommen aber wieder Andere, und meinen, wenn auch

diese Ballettanzerei aufhöre, es sei das gar nicht zu beklagen für die Kinder, die nicht von Jugend auf für die Bühne bestimmt zu sein, gehörten gar nicht dahin. Das ist nun freilich wahr, aber — wo die Kunst gebietet, da müssen alle anderen Rücksichten schweigen. Wenn nun Alle so denken wollten, was sollte denn da aus der Kunst werden? Wer sollte denn da noch bildende Magdalenen und Madonnen malen? 2c. Ich höre Einiges sagen, bei solcher Ballettanzerei könne doch aber von Kunst keine Rede sein! — Freilich begreift sich's nicht leicht, wie aus Schülerinnen hiesiger Volksschulen binnen einigen Wochen Ballettänzerinnen werden können, allein sollte denn das so ganz unmöglich sein? — Hat man doch Methoden erfunden, um in 18 Stunden fertig schreiben zu lernen, und bekannt ist es ja, auf welche Weise Muhamed im Ru Schreiben und Lesen zugleich lernte. Wer weiß, ob Hr. K. nicht einen ähnlichen Kunstweg hat? — Was nicht ist, kann noch werden. — Wenn man bedenkt, was daraus werden könnte, wenn sich diese Methoden auch auf Unterrichtsgegenstände anwenden ließe, Welch ungenheure Resultate könnten da erzielt werden! — Schwapp! eine Ohrfeige, — der Schüler könnte lesen, — Schwapp! eine zweite, — er könnte schreiben, Schwapp! — er könnte rechnen; und so fort, immer Schwapp! — Schwapp! — Schwapp! — bis er vollkommen inne hätte. Freilich müßte ihm dabei zu Muth werden, als ging ihm ein Mühlrad im Kopfe um, aber auch dieser Uebelstand ließe sich vielleicht heben, wenn man versuchte, dieser Art die Klysose auf irgend einen andern Körpertheil anzuwenden, wo es minder schädlich wäre. Wenn nur Hr. B. K. seine Ballettanzereimethode veröffentlichen wollte, vielleicht glückte es. Probiren geht über Studiren. Also mein Hr. Kühn, wenn Sie im Besitze einer solchen Universalmethode sind, machen Sie dieselbe öffentlich bekannt zum Heile der armen Schuljugend, die 8 Jahre lang, und oft länger, in enge Schulzimmer eingesperrt sitzen muß; dann brauchten wir keine Lehrer mehr, und das wäre auch gut für Sie, denn dann hätten Sie ja weniger Feinde, und würden durch die Lehrer in ihren menschenfreundlichen Bemühungen nicht mehr gestört. Und Sie, kunstnarrige Eltern, die Sie selbst das Wohl Ihrer Kinder auf's Beste gefest haben, um die künstlerischen Bestrebungen des Herrn B. K. zu unterstützen, schwelgen Sie in dem süßen Bewußtsein selbst das Theuerste auf der Welt der Kunst geopfert zu haben; denn sollten auch Ihre Kinder dadurch verdorben sein, so haben Sie doch den Trost, daß sie in dem Intresse der Kunst verdorben sind, und das ist gewiß ein edler Trostgrund.

## Tages-Begebenheiten.

In Altkirch im Departement des Oberrhein ist ein abscheuliches Verbrechen vorgekommen. Im vorigen Jahre wurde ein Bauer hingerichtet und sein Schwiegersohn zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt, weil sie an drei Personen, ihren Verwandten in Illisheim, einen Raubmord begangen haben sollten. Jetzt hat nun der 19-jährige Sohn des Hingerichteten gestanden, daß er jene drei Personen umgebracht, daß sein Vater und Schwager nichts davon gewußt und daß er seinen Vater habe hinrichten lassen, damit er selbst nicht hingerichtet werde. Endlich hat ihm nun das Gewissen keine Ruhe mehr gelassen und auf Zureden eines Gefangenen, der ihm gestand, daß er seit dem Bekenntnis seiner Sünden viel ruhiger geworden sei, hat er jetzt das fürchtbare Geständniß abgelegt.

Zu Marseille haben sich am 5. April fünf barmherzige Schwestern nach Aegypten eingeschifft. Der Vice-König selbst hat diese Armenpflegerinnen begehrt.



Freie Stadt Bremen. Von den bremer Schiffen, die durch die Stürme an der nordamerikanischen Küste zu Anfang des vorigen Monats Unfälle erlitten haben, ist das Paket-Schiff „*Mercur*“, Capitain Klende, am härtesten betroffen worden. Auf der Fahrt nach New-York begriffen und dem Ziel der Reise kurz, schlug am 3. März, bei einem heftigen Sturme, eine heftigere Gewalt über dasselbe hin und riß den großen Mast, die Besanstage und leider auch den Capitain nebst 6 Matrosen mit sich fort, von denen nur vier glücklich genug waren, die Passagiere schildern die Scene als wahrhaft herzzerreißend, indem Capitain K., lange um Hilfe rufend, die Hände gegen den Himmel hob, doch war Rettung während jenes Sturmes nicht möglich. Der Schlag der Wellen ans Schiff war so furchtbar, daß er das augenblickliche Einbrechen des Deckes zur Folge hatte. Die Zwischendeckpassagiere fielen vom oberen nach dem unteren Raume. Alle Rothböte, Kambise, Hütte, Schanzkleidung, Nesselingen, Stützen zc. wurden weggeschlagen, und die Pumpen mußten Tag und Nacht im Gange gehalten werden. Das Schiff, mit 5 Fuß Wasser im Raume, wurde am 6. März Morgens auf der Höhe von Sandy-hook von einem Lootsenboote ins Schlepptau genommen und nach dem new-yorker Hafen gebracht.

Am 20. März, um 9 Uhr Abends, ist endlich zu Perpignan das Urtheil in dem Prozesse gegen die durch ihre gräßlichen Morde und Mißthaten aller Art so berüchtigt gewordene Bande der Trabucaires, welche in ganz Catalonien Schrecken verbreitet hatte, vor dem Assisenhofe des Departements der N.-Pyrenäen gesprochen worden. Nicht weniger als 243 Fragen waren von den Geschwornen zu beantworten, welche dazu fünf volle Stunden verwendeten. Während der Verlesung des Urtheils, welche eine halbe Stunde in Anspruch nahm, bewiegten die Angeklagten einen Gynismus, der alle Begriffe übersteigt. Sie benahmten sich förmlich herausfordernd und verachteten mit ihren Schmähungen selbst die Magistrate nicht. Nur ein Angeklagter, Fabrac, mit dem Zunamen Domingo, wurde freigesprochen. Juzades, der, nach längerer Theilnahme an der furchtbaren Bande, sie endlich verrathen hatte, wodurch die Verhaftung der Schuldigen auf französischem Boden möglich wurde, wurde zu drei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. Fünfzehn wurden größere oder geringere Strafen zuerkannt, sechs zu Galerensstrafe, vier zum Tode verurtheilt. Simon und Babne sollen nach dem Ausspruche des Gerichtshofes zu Geret, Jerome Scases und Joseph Mathieu zu Perpignan hingerichtet werden. Nach der Urtheils-Verkündung hielt der Präsident an die Verurtheilten eine ernst mahnende und warnende Rede, die aber gleichfalls auf die meisten nur geringen Eindruck zu machen schien.

Athen, 8. März. In der Nacht vom 3. zum 4. März ist der Banquier Kaputas, ein Macedonier, früher General-Dolmetscher des Marschalls Maison, in seinem Hause mit Messern amgeknüpelt, seine Frau an der Hand verwundet, die Saugamme tödtlich in die Brust gestochen worden. Den wachsamem Hofhund fand man mit einer Leibbinde erwürgt. Der Schwärzer des Ermordeten konnte sich retten, der Bruder desselben feuerte einen Schuß aus dem Fenster ab, worauf die Bande entflohen. Die aufgeschreckte Nachbarschaft feuerte noch mehrere Schüsse ab, und die Beforgniß verbreitete sich durch das ganze Stadtviertel. Man sah fünf Kerle davon eilen, nach Einigen sollen es zwölf gewesen sein. Jeder Bewohner Athens, der irgend etwas zu verlieren hat, erinnert sich bei dieser Gelegenheit der neulichem Verabingung zweier Damen, die, außer der Absetzung des Polizei-Commissairs, bis jetzt noch keine Folgen ge-

habt hat, und der Verdacht, das beibehaltene Interpersonal sei wieder im Spiele, beunruhigt aufs äußerste. Damals waren doch wenigstens nur 40,000 Drachmen geraubt worden. Jetzt aber ist's ein Mord. Der Ermordete war der vertraute Freund, zuletzt der Banquier des Herrn Kolattis, der noch in der Nacht um 3 Uhr in's Brauerhaus eilte. Vielleicht wird er diesmal energisch verfahren. Bei dem allgemeinen Schrecken und Unwillen ließ der Premier-Minister seine Freunde versammeln, und der kurzen Berathung folgten Militair-Maßregeln, um jede Unordnung zu unterdrücken. Am 5. wurde der Ermordete von allen Ministern und Angestellten, allen angesehenen Bürgern Athens und einer unendlichen Menschenmenge zu Grabe begleitet. An demselben Tage wurden die Mörder ergriffen. Es ist ein alter Bedienter des Ermordeten als Anstifter, ein Soldat des Mainotischen Schützen-Bataillons, ein anderer Mainote und ein Inselaner als Mithelfer. Sie hatten ein Fahrzeug im Piraeus bereit, um das zu stehlende Geld zu flüchten. Der Bediente, wegen Untreue fortgeschickt, hatte hauptsächlich den Zweck, sich zu rächen. Er ist durch ein Messer, die Leibbinde, womit der Hofhund erwürgt war, und zurückgelassene Schuhe überwiesen und geständig. Die Verbrecher, im Piraeus festgenommen, mußten bei Nacht ins hiesige Gefängniß gebracht werden, um sie dem Unwillen wartender Volkshaufen entziehen zu können.

Ueber Dienstboten.

Da wohl wenige Dienstherrschaften das Gesetz über Ortsangehörigkeit und Ortsarmenpflege vom 31. Dezember 1842 kennen und ihnen aus dieser Kenntniß leicht allerhand Unannehmlichkeiten erwachsen können, so hält es Referent für angemessen, hier auf die Hauptstellen jenes Gesetzes aufmerksam zu machen, um zugleich andere Gemeinden vor ähnlichen Verpflichtungen, wie sie kürzlich dem Wohnorte desselben auferburdet wurden, zu bewahren. Die betreffende Gesetzesstelle lautet in Tit. I. § 1:

die Fürsorge für einen Armen hat (wenn kein Anderer dazu verpflichtet ist) diejenige Gemeinde zu übernehmen, in welcher derselbe zehnten nach erlangter Großjährigkeit während der letzten 3 Jahre vor dem Zeitpunkte, wo seine Hilfsbedürftigkeit hervortritt, seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat; wobei noch erläutert ist, daß Dienstboten hiervon nicht ausgeschlossen sind. Im § 4 heißt es: die Verpflichtung der Gemeinde erlischt, wenn der Verarmte nach erlangter Großjährigkeit seit 3 Jahren aus der Gemeinde abwesend ist, wovon jedoch eine Ausnahme stattfindet, wenn die Abwesenheit durch blos vorübergehende Verhältnisse (sind denn die Verhältnisse eines Dienstbotens nicht eben nur vorübergehend?) veranlaßt werden.

Der oben angedeutete, durch Unkenntniß dieses Gesetzes herbeigeführte Fall war nun folgender: Eine, vom April 1842 bis Juli 1845 an einem Orte vermietet gewesene Frauensperson in den fünfziger Jahren, aber noch rüstig und gesund, wurde erst im Januar 1846 aus ihre n Geburtsorte entfernt, obwohl sie früher sich öfter dort aufgehalten und nun seit ihrer Dienstentlassung, also 6 volle Monate, ebenfalls da gelebt hatte. Das betreffende Gesetz erschien Ende 1842, wurde im Januar 1843 publicirt und, von da an gerechnet, war jener Dienstbote nur 2 Jahre und 6 Monate an demselben Orte. Hiermit lebte auch der Ortsvorstand die Aufnahme desselben ab, als er dazu aufgefordert wurde, und fußte darauf, daß einem neu erschie-

neuen Gesetze bisher niemals eine einwirkende Kraft auf frühere Zeiten eingeräumt worden sei. Die Königl. Regierung ließ aber diesen Grund nicht gelten, sondern entschied, daß die Aufnahme jener Frau in die neue Gemeinde auf Grund des Gesetzes aufgenommen werden müsse, weil zur Constatirung der Ortsangehörigkeit das Vorhandensein der Hilfsbedürftigkeit nicht erforderlich sei, und es sich von selbst verstehe, daß, bei Berechnung der in § 1 Nr. 3 bestimmten Zeitfrist, die Aufenthaltzeit vor Publikation des neuen Gesetzes mit berücksichtigt werden müsse. —

H. L.

## 1823. Die Schneeschurfrage.

Unter diesem Titel liegt mir, von Eduard Pelz, eine so eben erschienene Brochüre vor. Diese kleine 26 Seiten umfassende Schrift ist als eine rühmliche Zugabe zu den mannichfachen patriotischen Schriften des unermüdligen Herrn Verfassers zu betrachten.

Sie gibt uns so manche Fingerzeige an die Hand: wie man überhaupt Gesetze und Verordnungen auszulegen oder vielmehr wie man solche richtig zu verstehen habe, daher kann ich nicht umhin auf sie aufmerksam zu machen, noch weniger den Wunsch unterdrücken, daß sie eine allgemeine Verbreitung und Anerkennung finden möchte. Die Tendenz derselben bezeichnet schon der Titel. Vollständig spricht sich solche in den 3 ersten Zeilen aus, durch die Frage: wie weit geht die Verpflichtung der Staatsbürger für Instandhaltung der öffentlichen Straßen zur Winterzeit, in Bezug auf die Hinwegräumung des gefallenen Schnees?

Diese Aufgabe löst der Verfasser durch eine scharfsinnige Beleuchtung der bezüglichen Verordnungen denen, in Ermangelung eines Wegereglements, eine Allerh. Kab.-Ordnung vom Jahre 1832 als Stützpunkt dient.

Die vollständige Mittheilung dieser Kab.-Ordnung, — die Manchem unbekannt sein dürfte, — wie eines in neuester Zeit erschienenen Regierungserlasses, und die Hinweisung auf die Dorf-Polizei-Ordnung, ferner die Beleuchtung landrathamtlicher Erlasse, in Bezug auf jene Frage, machen das besprochene Schriftchen recht interessant, und namentlich für die Gebirgskreise von nicht geringem Werth.

Hirschberg, den 19. April. So eben hat der „Zweite Vortrag des Bürgermeisters Herttrumpff, gehalten in der zweiten Versammlung zu Schmiedeberg am 21. Febr. 1846“ die Presse verlassen, und ist in der Buchhandlung von Herrn Lucas zu haben. Herr Bürgermeister Herttrumpff hat sich durch seine Schriften insofern ein anerkanntes Verdienst um die Sache des Christkatholicismus erworben, als dieselben für Jedermann leicht verständlich geschrieben und dabei äußerst wohlfeil sind. Daher kommt es, daß bereits zwei starke Auflagen der „Rechtfertigung“ ihren Weg in's Publikum gefunden haben, und auch schon eine Menge Exemplare des ersten Vortrags, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die „unbiblischen und unchristlichen Lehren der römisch-katholischen Kirche im Allgemeinen anzuführen,“ abgesetzt sind. Der zweite, eben erschienene, schließt sich ausführend an den ersten an, indem er die „Lehren des Christenthums und die Lehren des Papstthums in gedrängter Kürze einander gegenüber“ stellt, und für beide die Quellen nachweist. Es geschieht dies auf 20 Seiten in 9 Abschnitten, in denen die Fragen beantwortet werden: „Was lehrt die römisch-katholische Kirche 1) vom Papste, 2) von den Priestern, 3) von der Bibel, 4) von den guten Werken, 5) von der Berechnung der Heiligen, 6) vom Fegfeuer, 7) von der römischen Kirche, 8) vom Abendmahl, 9) von der Ehrenbeichte. Bei jedem Abschnitte ist sofort in Schriftstellen ausgesprochen, was die

Bibel darüber lehrt, oder nicht lehrt. Die wenigen Blätter werden besonders denen recht willkommen sein, die sich noch in einem innern Kampfe befinden, deren Ueberzeugung noch nicht fest geworden, sondern noch schwankend ist. Wer die Augen nicht abfällig der Wahrheit verschließt, dem wird dieser Vortrag wenigstens einen Schritt der Wahrheit näher führen: und wenn eine Schrift dies thut, so hat sie eine schöne Aufgabe gelöst.

1840.

Unserm

uns unvergesslichen Otto.

„Bitte, bitte! Lieber Vater!“

Ah! wie lieblich erklangen für uns die obigen Worte,  
Die Du mit kindlichem Mund täglich dem Vater gefagt;  
Sprich Du dieselben auch jetzt zum lieben himmlischen Vater,  
Daß Deinen Eltern er send' Balsam in's blutende Herz! —  
Hirschberg. } als  
Ludwig Wolbe, } Eltern.  
Christine Wolbe, geb. John, }

1829.

Nachruf an dem Grabe

unser's geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers  
des gewesenen Erbscholtzei-Besizers u. Gerichtscholzen

Herrn Christian Ehrenfried Scholz  
zu Alzenau,

welcher am 10. April d. J. am Nervenschlage, in dem kräftigen Mannesalter von 47 Jahren 10 Monaten 11 Tagen starb.

Es weint der Sohn, die Tochter klagt  
Und eine treue Gattin sagt, —  
Es trauern alle Freunde;  
Dein Auge schaut den Jammer nicht,  
Es brach erliegend seiner Pflicht, —  
Dies rühmet die Gemeinde!

O, theurer Mann in Deiner Kraft,  
Der Du viel Gutes uns geschafft,  
Wir sah'n Dich trauernd scheiden!  
An Deinem Todbett standen wir,  
Und, ah! Dein Sohn, er fehlte Dir, —  
Dein Auge mußte ihn meiden!

Du ruhest nun in der stillen Gruft  
Bis Dich einst der Erlöser ruft, —  
Ruh sanft in stillem Frieden!  
Doch uns, uns beugt der Trennung Schmerz,  
Des Gatten, Vaters, Freundes Herz  
Fehlt uns, — wir sind geschieden!

Nun, unser Trost ist Gottes Treue,  
Sie ist ja alle Morgen neu,  
Sie wird uns nicht verlassen!  
Und einst nach kurzer Pilgerzeit  
Sind wir bei Dir in Ewigkeit, —  
Und dürfen Dich nicht lassen!

Alzenau und Kleppelsdorf am 15. April 1846.

Die trauernde Wittwe

Maria Rosina Scholz geb. Görlach.  
Anna Rosina Scholz und ) als Kinder.  
Johann Gottlieb Scholz, )  
Karl Friedrich Görlach, als Bruder.  
Maria Rosina Görlach, als Schwägerin.

## Ghe - Jubiläum.

In der christlich-katholischen Gemeinde zu Friedeberg a. N. am 14. April eine seltene Feier statt, nehmlich das 50-jährige Ghejubiläum der Zoll-Einnehmer Fzherfchen Eheleute aus Ullersdorf. Herr Prediger Förfter hielt in ergreifender Weise die Fefrede und segnete das Jubelpaar ein.

## Verlobungs - Anzeigen.

1893. Wir beehren uns hiermit Freunden und Verwandten die Verlobung unserer Pflgetochter Marie mit dem Oberlehrer an der hiesigen höhern Bürgerschule Herrn Höger, fraft jeder befondern Meldung, ergebenft anzuzeigen. Landeshut, den 21. April 1846.

Past. prim. v. Bruiningf und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Völke,  
Alexander Höger.

(Statt besonderer Meldung.)

1895. Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:

Emilie Moll,  
Theodor Gyrdt.

Dhlau und Hirschberg, den 16. April 1846.

## Entbindungs - Anzeigen.

1820. Lieben Verwandten und Freunden die frohe Kunde, daß meine theure Frau Pauline geb. P ä h o l d, aus Krampf bei Primkenau, am 11ten d. M. Mittags 12 Uhr von einem muntern Knaben zwar schwer doch glücklich entbunden worden ist.

Kottwitz, Glogauer Kr.

Wüttner, Lehrer.

## Entbindungs - Anzeige.

1870. Die heut früh um 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Lina, geb. Fricke, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenft anzuzeigen. Torgau, am 16. April 1846.

Stetter, Garnison-Auditeur.

## Todesfall - Anzeigen.

1824. Nach langen Leiden entschlief heut um 4 Uhr Nachmittags sanft zu einem bessern Sein unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Johanne Christiane Kempert, geb. Höhn. Um stille Theilnahme bittend, beehren wir uns dies ergebenft anzuzeigen. Hirschberg, den 17. April 1846.

Die Hinterbliebenen.

1836. Heut Abend gegen 6 Uhr starb, nach vorhergegangenen tiefen und langen Leiden, sanft an Lungenlähmung unser jüngstes Kind, Emil Otto, 1/2 Jahr alt.

Lieben Anverwandten und Freunden zeigen dies, statt besonderer Meldung, ergebenft an

der prakt. Wund- und Geburts-Arzt Zielsing,  
nebst Frau.

Alt-Reichenau den 17. April 1846.

1816. Das am 15. d. Mts. erfolgte Ableben unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante, der verwitweten Frau Gantor Johanne Juliane Zobel, geb. Scholz, im 78sten Lebensjahre, machen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenft bekannt die Hinterbliebenen. Kupferberg und Jannowitz, den 17. April 1846.

## 1835.

## Todes - Anzeige.

Am 18. d. Mts. Nachts 3/4 auf 12 Uhr starb unsere innigst geliebte Hulda an Krämpfen, alt 1 Jahr 7 Monat. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten.

M u h b a n k, den 19. April 1846.

Der Schullehrer Demnig und Frau.

## 1903.

## Todes - Anzeige.

Indem wir unseren auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit die höchst traurige Anzeige machen, daß unser innigst geliebtes hoffnungsvolles Söhnchen Friedrich August am 5. d. Mts., Abends um 8 Uhr, in dem zarten Alter von 4 Jahren 8 Monaten an einem langsam ausgebreiteten Fieber verstorben ist, verbinden wir damit zugleich die herzlichste Bitte um stille Theilnahme an unserem tiefsten Schmerz. Behmüthig rufen wir:

Ach! ein eifriger Athem streifte  
hoffnungsreiche Blüten ab;  
was zu großer Hoffnung reifte,  
sinket in ein frühes Grab.

Was die Erde kaum gegeben,  
ward des Himmels theures Pfand,  
muß der Erde bald entschweben,  
eilen in das lichte Land.

Weh! das Auge, das der Freude  
mild erschloß des Lebens Macht,  
decket, kaum berührt vom Leide,  
nun des Schlafes lange Nacht.

Schlaf in Frieden, holder Knabe!  
siehe still, Du treues Herz!  
Thränen, unsre beste Gabe,  
weihet Dir der Liebe Schmerz.

Heil der Seele, die gebunden  
nicht an ird'cher Dinge Lauf,  
in des Lebens frühen Stunden  
rein sich schwang zum Himmel auf!

Lächle selig auf uns nieder  
aus der ew'gen Gnade Land,  
bis bereinst uns Alle wieder  
ewig knüpft ein grünes Band.

Bertelsdorf, bei Lauban, den 19. April 1846.

Die trauernden Eltern:

August Müller.

Christiane Müller, geb. Weichelt.

## Kirchen - Nachrichten.

## G e t r a u t.

Hirschberg. Den 19. April. Jggf. Ernst Eduard Volkmann, Schneidernfr. in Landeshut, mit Johanne Christiane Henriette Apelt aus Friedeberg a. N. — Den 21. Jggf. Ferdinand Bernhard Zimmer, Schaffner am Bahnhofe der Oberschleifischen Eisenbahn, mit Jggf. Johanne Christiane Henriette Seidel aus Kauffung.

## G e b o r e n.

Hirschberg. Den 22. März. Frau Korbm. Rose, e. S., Friedrich Oswald Otto. — Frau Handschuhm. Kießling, e. S., August Ferdinand Hugo. — Den 25. Frau Watter-Fabrikant Guers, geb. Koch, e. T., Anna Emilie Louise. — Den 29. Frau Fischlehmfr. Sachse, e. S., Otto Oswald Richard. — Frau Postillon Jelfel, e. S., Johann Theodor Herrmann. — Den 31. Frau Buchhalter Zimmer, e. T., Emma Marie Meta. — Den

2. April. Die Ehefrau des veritlenen Königl. Gensd'arm in der Hochlöbl. 6ten Brigade Hrn. Verndt, e. Z., Johanne Emilie Agnes. — Frau Schneidermeister Schröder, e. S., Theodor Johannes Friedrich. — Den 3. Frau Friseur Mörsh, e. S., Hubert Carl Oskar Julius. — Frau Barbier Groschke, e. S., Julius Otto Hugo. — Den 4. Frau Schneidermeister Janke, e. Z., Wilhelmine Anna Mathilde Nelheid. — Den 12. Frau Klempnermstr. Kochinsky, e. Z., todtgeb.

Kunnersdorf. Den 30. März. Frau Gartenbes. Weichenhain, einen S., Johann Carl Friedrich.

Landeshut. Den 5. April. Frau Buchsemmacher Schmidt, e. S., todtgeb. — Den 7. Frau Tischlermstr. Hesse, e. Z. — Den 11. Frau Gastwirth Ansförge, e. S. — Den 13. Frau Schuhm. Thiemt, e. S. — Den 16. Frau Zw. Breit in Vogelödorf, e. Z. — Den 17. Frau Fleischermstr. Krause jun., e. S. Friedeberg a. D. Den 20. März. Frau Strumpfstickermeister Dunktus, e. Z., Anna Auguste Emilie. — Den 5. April. Frau Böttchermstr. Wagner, e. S. — Den 6. Frau Schneidermeister Pfeil, e. Z. — Den 11. Frau Inwohner Brautmann zu Röhrsdorf, e. S. — Den 13. Frau Hänsler u. Schleifer Richter das., e. Z. — Den 17. Frau Hänsler Schöppe in Egelsd., e. S.

Goldberg. D. 17. März. Frau Buchhalter Töpfer, e. Z. — D. 18. Frau Schuhm. Draber, e. S. — D. 20. Frau Schlosser Bötner, e. S. — Frau Tuchappreteur Krumbhar, e. Z. — Frau Stellpächter Beyer, e. Z. — Den 30. Frau Klempner Thiel, e. Z. — Den 3. April. Frau Tuchmacherges. Schneider, e. Z. — Frau Postillon Sommer, e. Z.

Bolkenhain. Den 1. April. Frau Zw. Werner zu N.-Würgsdorf, e. S. — Den 4. Frau Zw. Hoppe zu Fr.-Würgsd., e. Z. — Den 7. Frau Zw. Schubert zu Ober-Wolmsd., e. S.

### Gestorben.

Hirschberg, D. 13. April. Carl Heinrich Reinhold, S. des Stellmachermstr. Hrn. Hainke, 11 M. 4 Z. — D. 17. Verw. Frau Gastwirth Kempert, Johanne Christiane, geb. Höhn, 63 Z. 9 M. — D. 18. Philipp Louis Ehrenfried Otto, Sohn d. Schriftsetzers Fern Wolbe, 2 Z. 9 M. 26 Z.

Kunnersdorf. D. 15. April. Herr Johann Christijan Meißner, Bauergutsbes., 53 Z. 1 M. 7 Z.

Landeshut. Den 8. April. Frau Christiane Renate geb. Keller, hinterl. Wittwe des verstorb. Bauer Krebs in Krausend., 53 Z. 3 M. — Den 9. Frau Antonie geb. Maywald, hinterl. Wittwe des zu Berlin verstorb. Hof-Post-Sekretär Hrn. Lepelt, 45 Z. 9 M. 26 Z. — Marie Elisabeth Caroline, Tochter des Schneidermstr. Niese, 11 M. 10 Z. — Den 13. Joh. Christian, Sohn d. Reststillbes. Reimann in Reichheinersd., 7 Z. — D. 17. Emilie Ernestine Bertha, Tochter des Tischlermstr. Hesse, 10 Z.

Greiffenberg. Den 10. April. Johanna, Ehefrau des Tagearb. Kunze, 64 Z. — Den 12. Ehrenfried Brendel, Stellmacheremeister, 48 Z. 3 M. 20 Z.

Friedeberg a. D. Den 8. April. Herr Johann Joseph Kluge, Amtmann, 65 Z. 9 M. — Den 11. Johann Gottfried Herrmann, Hänsler u. Weber in Röhrsdorf, 60 Z. 10 Z. — Den 12. Johanne Eleonore Subrich, geb. Kittelmann, auf dem Wege zur Kirche, 60 Z. 1 M. — Den 14. Johann Gottlieb Lehmann, Schuhmachermstr., 74 Z. 9 M. 9 Z. — Den 15. Der Sohn des Gastwirth Hoffmann, 11 M. 2 Z. — Den 17. Bruno, igstr. Sohn des Gürtlermeister Brosche, 2 Z. 4 M. 7 Z.

Goldberg. Den 20. März. Johanne Elisabeth geb. Hiller, Ehefrau des Hofegärtner Hiller in Wolfsd., 34 Z. 10 M. 2 Z. — Den 22. Johann Friedrich Wilhelm Schütz, Schneidermstr., 50 Z. 3 Z. — Den 2. April. Wenzelhaus Röhrich, Tischlermstr., 52 Z. 6 M. — Den 3. Gottfried Ruffer, Hausbes., 55 Z. 3 M. 2 Z. — Den 7. Verw. Frau Schwarzfärber Henr. Wilhelmine Richter, geb. Reudeck, 56 Z. 10 M. 20 Z. — Den 8. Johanne Rosine geb. Seibt, Ehefrau des Tagearb. Heidrich, 58 Z. —

Den 9. Carl Julius Herrmann, Sohn des Schuhm. Kienast, 1 Z. wen. 8 Z. — Den 12. Carl Wilhelm Herrmann, Sohn des Tuchm. Schimke, 3 Z. 7 M. 8 Z. — Den 15. Fr. Robert Emil Adolph Kunert, Königl. Gensd'arm, 36 Z. 3 M. — Caroline Henriette, Tochter des Stellpächter Beyer, 25 Z. Bolkenhain. Den 8. April. Heinrich August, Sohn des Hofegärtner Naupach zu N.-Würgsd., 10 M. 20 Z. — Den 12. August Heintz, Sohn des Maurer Lechner das., 1 Z. 2 M. 27 Z. — Johann Carl Samuel, Sohn des Zw. Kolke zu Ober-Würgsd., 9 M. 13 Z. — Den 16. Carl Wilhelm, Sohn des Zimmermann Hamann zu Ober-Wolmsdorf, 1 Z. 6 M. 26 Z.

### Hohes Alter.

Landeshut. Den 5. April. Frau Johanne Eleonore geb. Krause, hinterl. Wittwe des verstorb. Züchermstr. Schubert in Dittersbach bei Waldenburg, 81 Z. 6 M. Bolkenhain. Den 7. April. Wittfrau Barbara Bohnert, 84 Z.

### Literarisches.

1852. **Vredigt** über Röm. 13, 10 bei der deutsch-katholischen Gemeinde in Bittau, am IV. Sonntage nach Epiphania von Herrmann Förster gehalten, ist für 2 1/2 Sgr. zu haben bei Franz Scoda in Friedeberg a. D.

### Armen-Concert.

Bei Gelegenheit des am 9. d. Mts. zum Vortheile der hiesigen Stadt-Armen gegebenen Concerts — die Schöpfung von F. Haydn — sind eingegangen 69 Rthl. 10 Sgr. Hierauf sind die unvermeidlichsten baaren Kosten abgezogen und das Residuum ist unter 115 Hülfbedürftige der hiesigen Stadt im Beisein einiger Mitglieder der verehrlichen Stadtbehörde hier selbst und unter Inziehung der Vorstands-Mitglieder des Gesang-Vereins, vertheilt worden. Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß die Einnahme und Vertheilung gelegte specielle Rechnung in dieser Beziehung, der Stadtbehörde hier selbst vorliegt.

Hierauf sprechen wir den schuldigen Dank für die freundliche Mitwirkung bei dem Concert den geehrten Damen und auswärtigen und hiesigen Herrn Dilettanten verbindlichst aus, nicht minder dem Herrn Stadtmusikus Mon-Jean hier selbst und dem Hrn. Musik-Dirigenten Elger zu Warmbrunn, welche Beide mit ihren Musikchören, im Interesse für die gute Sache, sowohl bei den Proben als bei der Ausführung ohne einen Kostenanspruch zu machen, rühmlichst mitgewirkt haben.

Eben so fühlen wir uns zum innigen Dank verpflichtet dem Gasthofbesitzer Herrn Stadt-Verordneten Schmidt hier selbst, welcher seinen wohl geeigneten Saal zur Ausführung jenes Werkes, kostenfrei zur Disposition gestellt hat. Hirschberg, den 20. April 1846.

### Das Directorium

des Vereins zur Beförderung der Musik:  
Fliegel. Ungerer. Genolla. Schwantke.  
Tschiedel.

\*) Nur vier Hülfsmusiker in Hirschberg haben sich bezahlen lassen.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

1852. Ein tüchtiger Forst-Gehülfe kann sofort, oder vom 1. Mai c. ab eine Anstellung finden und mögen sich dazu geeignete Subjekte bei dem Rathsherrn Kolbe melden. Hirschberg den 21. April 1846.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

1886. Nach der Bestimmung der Impfbezirke für die diesjährige öffentliche Schulpocken-Impfung, sind wiederum zugetheilt:

- 1) dem Herrn Doctor **Zscherner**:  
der Langgassen-, Schildauer-, Schützen- und Sandbezirk;
  - 2) dem Herrn Kreischirurgus **Güttler**:  
der Burg-, Kirch-, Mühlgraben- und Boberbezirk.
- Hierbei wird dem Publikum noch besonders in Erinnerung gebracht:

1) Ausnahmen von der Verpflichtung eines Jeden, seine Kinder, Pflegebefohlenen und Angehörige bei obwaltender Pockenfähigkeit an dem für seinen Wohnort festgesetzten allgemeinen Schulpocken-Impfungs-Termin impfen zu lassen, sind nach dem Impf-Regulativ vom 31. Dezember 1825 nur:  
a) wenn das Ende des 3. Lebensmonats noch nicht erreicht ist,  
b) wenn durch ärztliches Attest nachgewiesen wird, daß das Kind bereits mit Erfolg geimpft, oder schon 3mal ohne Erfolg geimpft worden, oder daß dasselbe an einer Krankheit leidet, welche jetzt die Impfung unzulässig macht.  
Unbeschleunigte Krankheits-Anzeigen können nicht angenommen werden.

2) Diejenigen, welche ihre Kinder, Pflegebefohlenen oder Angehörige ohne hinlänglichen Grund der Impfung entziehen, sollen als Widerfessliche mit einer Geldstrafe von 1 bis 5 Rthl. zur Armentasse belegt und außerdem noch mit den Kosten der bei ihnen anzuführenden ärztlichen Revisionen, bei ausbrechender Gefahr der Pocken-Ansteckung aber mit Sperre und den sonstigen verordneten Nachtheilen betroffen werden.

3) Jeder Impfung muß an dem festgesetzten Revisionsstage von dem Arzt revidirt werden und dazu bei Strafe von 10 Sgr. bis 1 Rthl. erscheinen. Nur glaubhaft nachgewiesene Krankheit entschuldigt.

4) Wer sich weigert, von seinem am allgemeinen Impftermin oder mit ausdrücklicher Uebereinkunft zum Weiterimpfen geimpften Kindern, Pflegebefohlenen oder Angehörigen wenn sie mit mehr als 2 ächten Impfpusteln versehen sind,

den Impfstoff zum Weiterimpfen entnehmen zu lassen, verfällt in eine Strafe von 10 Sgr. bis 1 Rthl.

5) Für jede bei der allgemeinen Impfung gelungene Impfung und für Revision zusammen, hat der Impfarzt 3 Sgr. zu erhalten.

Für erweislich Arme wird dies aus öffentlicher Kasse bezahlt.

6) Durch die Zuthellung der Impfbezirke ist Niemand gebunden, von dem Bezirk-Impfarzt impfen zu lassen, sondern es steht Jedermann frei, sich zu einem andern ihm beliebigen Impfarzt zu wenden.

Diejenigen, welche ihre Kinder nicht bei der allgemeinen Impfung, sondern privatim zu Hause impfen lassen, welches Jedermann freisteht, werden zu der diesfälligen Anzeige bei den Impfärzten aufgefordert.

Nachdem endlich durch die Erfahrung außer Zweifel gesetzt worden, daß der Ausbruch der Pocken bei den Individuen, welche zwar vaccinirt worden, seit deren Impfung aber schon eine Reihe von Jahren verlossen ist, durch abermalige Impfung verhütet werden kann und der Operation der wiederholten Impfung gar kein erwiesenes Bedenken entgegen steht, so vom 3. Febr. 1835. (Amtsblatt pro 1835 Nro. 7.) die schon einmal geimpften herangewachsenen Individuen hierdurch aufgefordert, von der Vaccination recht zahlreichen Gebrauch zu machen und sich dazu an den festgesetzten Impftagen zu melden. Hierbei soll jedoch nach der im Jahre 1841 eingeführten Ordnung verfahren und demnachst alle Personen beiderlei Ge-

schlechts im Alter von 10 bis 20 Jahren, behufs ihrer Revaccination, besonders polizeilich bestellt werden.

Wir vertrauen dem verständigen Sinne der hiesigen Einwohner, daß diese gesetzlich vorgeschriebenen und als höchst wohlthätig längst anerkannten Maßregeln keinen Widerstand finden, und die zur Revaccination vorzuladenden Individuen unweigerlich erscheinen werden.

Hirschberg, den 18. April 1846.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1831. Subhastations-Patent.

Das sub No. 74 zu Sunnersdorf belegene, zum Nachlaß des Weber **Ende** gehörige Haus, auf 80 rthl. 21 Sgr. ortsgerechtlich abgeschätzt, soll den

7. Juli 1846, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Tare und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannt Realpräventenden werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannt Erben der Wittwe **Renate Helene Franz geb. Kehler**, und die, welche aus folgendem Vermerk Nubr. 11 Rechte zu haben vermeinen:

Des Verkäufers Schwiegermutter hat sich auf Lebenszeit vorbehalten: freie Wohnung, oder allenfalls dafür jährlich 6 Mark. vid. Rfb. loc. cit. werden hierzu öffentlich vorgeladen.  
Hirschberg, den 1. April 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

1373. Freiwillige Subhastation.

Das den Schmied **Springer** Erben gehörige Haus, sub Nro. 206 hiesiger Vorstadt, in welchem bisher das Schmiedegewerbe betrieben worden, abgeschätzt auf 806 Rthl., wird, Behufs der Erbtheilung, freiwillig subhastirt, und steht der Bietungstermin

am 19. Juni a. c., Vormittags 10 Uhr, an unserer Gerichtsstelle an. Die Tare, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Jauer, den 26. Februar 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

1830. Freiwilliger Verkauf.

Die den Carl **Chrenfried Gläser** Erben gehörige sub No. 310 zu Hlinsberg nahe bei der dortigen Wabeanstalt gelegene zur Aufnahme von Kurgästen geeignete, auf 1332 rthl. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Häuslerstelle, soll

den 20. Mai c., Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Tare, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Greiffenstein, den 14. April 1846.

Gräfl. Schaffgotsches Gerichtsam  
der Herrschaft Greiffenstein.

1877. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der § 7. der Concursordnung wird hiermit den unbekannt Gläubigern des in Ober-Langenu verstorbenen Freihäuslers **Carl Gottfried Henke** Nr. 63. bekannt gemacht, daß zur Vertheilung des Nachlasses Termin auf den 30. Mai c. früh 9 Uhr in der Gerichtskanzlei in Ober-Langenu ansetzt. Lahn, am 15. April 1846.

Gerichtsam von Ober-Langenu. Matthäi.

Auctionen.

1883. Donnerstag, den 30. April, Vormittag 11 Uhr, sollen vor hiesiger Stadt-Waage zwei noch ganz gute halb gedeckte Wagen, wovon der Eine ein- und zwispännig gefahren werden kann, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 21. April 1846.

Stöckel, Auktions-Commissar.

1851.

**Holz = Auktion.**

In dem hiesigen Forste zu Mittel-Langenöls sollen den 1. Mai c., früh 9 Uhr, circa 2000 Stück Kieferne und fichtene Brettlöcher von verschiedener Stärke, so wie auch eine Quantität Baustämme und mehrere Sorten Stangen derselben Holz-Gattungen, meistbietend verkauft werden.

Mittel-Langenöls, den 18. April 1846.

Das Domini um.

1879.

**Holz = Auktion.**

Künftigen Sonntag als den 26. April a. c. und folgende Tage werden Unterzeichnete in dem Bauer Hoffmann'schen Busche zu Ober-Arnsdorf bei Schmiedeberg von 1 bis 5 Uhr Nachmittags mehrere Schock fichtene Lattstangen, eine bedeutende Quantität Sparren, Niegel, Balken, Klöße und Röhrenholz gegen  $\frac{1}{2}$  Anzahlung öffentlich verkaufen. Kauflustige laden dazu ein

Kleinert und Krebs.

1774.

**Rubholz = Auktion.**

Den 26. April c., Nachmittag von 1 Uhr an, werden auf der Frau Kretschambesitzerin Kückerschen Forstparzelle in Grunau, — im sogenannten Tilsch — circa 600 fichtene Brettlöcher, nebst anderem Bauholz, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung, rollenweise versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet

C. G. Schüttrich.

Hirschberg, den 16. April 1846.

**Zu verpachten.****1655. Brau-Urbar-Verpachtung.**

Das Domini um Gebhardsdorf, Laubaner Kr., beabsichtigt das hiesige Brau-Urbar von Johanni 1846 an, wiederum auf 3 Jahre in Pacht zu geben.

Termin zu dieser Verpachtung wird auf

den 8. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

in loco Gebhardsdorf anberaumt, wozu qualifizierte und kausionsfähige Brauermeister mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Domini um sich den Zuschlag vorbehält, ohne an das Meistgebot gebunden zu seyn.

Sämmtliche, zur Brauerei gehörige Gebäude, sind massiv im besten Baustande, und die innere Einrichtung derselben der Zeit entsprechend.

Gebhardsdorf bei Friedeberg, den 6. April 1846.

Das Domini um.

1773. Das herrschaftliche Brau-Urbar nebst Brennerei hier, wird Term. Johanni c. ab, auf's Neue verpachtet.

Börnchen am 12. April 1846.

Scholz.

1813. Ein in seinem Fache gründlich erfahrener und tüchtiger Mangelmeister kann sofort oder bald möglichst in ein sehr annehmbares Pachtverhältniß treten, wo, vermöge der Lokallage, auslängliche Frequenz und Beschäftigung sich darbietet. Bei dem Eigenthümer, Herrn Kaufmann Wache in Dittersbach bei Schmiedeberg, sind die näheren Bedingungen portofrei zu erfahren und werden die Lokale nachgewiesen.

Daß in diesem bedeutenden Fabrik-Orte und Umgegend, bei guter Arbeitslieferung, die Stellung sehr annehmbar gemacht werden kann, darauf macht Unterzeichneter noch besonders aufmerksam. Hermsdorf (städt.), den 12. April 1846.

Ludwig, Gerichtschreiber.

1755. Ein Haus, in dem früher Bäckerei betrieben wurde, ist vom Mai d. J. ab zu verpachten. Näheres erfährt man beim Besizer Hiescher, Groß-Schäfer auf dem Domini um Welkersdorf.

1863. Vom 5. Mai c., ist meine Schmiede anderweitig zu verpachten. Dieselbe ist nahe an der Straße von Hirschberg nach Löwenberg, bei einem großen Gasthose und Brauerei, Pächter können von heute an die Bedingungen einsehen, und der Kontrakt abgeschlossen werden.

Wwe. Hesel.

Klein-Nöhrsdorf, den 18. April 1846.

1862.

**Öffentlicher Dank.**

Für die, von unserer hohen Grundherrschaft gegen unsere Ortsarmen so vielfach schon bewiesene hohe Güte, die sich auch in dem verfloffenen Winter wieder durch reichliche Gaben mancherlei Art bekundete, sagt unterzeichnetes Ortsgericht im Namen der Betheiligten seinen ganz gehorsamsten Dank. Möge der Himmel diese hohen Wohlthäter stets segnen!

Schönwaldau, den 20. April 1846.

Das Ortsgericht.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

1738. Alle Diejenigen, welche rechtlich begründete und gehörig zu beweisende Anforderungen an den verstorbenen Königl. Lieutenant und Rittergutsbesizer von Wulffen auf Buschvorwerk zu machen haben, wollen wegen bevorstehender Auseinandersetzung mit der Wittve und den Kindern sich binnen heut und spätestens 3 Monaten an den Unterzeichneten wenden, indem spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

Graf Schmettow.

Brauchitschdorf bei Lüben den 11. April 1846.

1842. Bis Ende Mai bin ich hier in Hirschberg jeden Tag anzutreffen.

Theodor Lehmann, Optikus.

1818.

**Benachrichtigung.**

Auswärtigen Eltern, welche ihre Söhne der hiesigen evangel. Schule anvertrauen wollen, zeigt der unterzeichnete Lehrer hiermit an, daß er 9—10jährige Knaben unter annehmblichen Bedingungen in Kost und Pflege nimmt.

Löwenberg den 7. April 1846.

J. F. Thormann.

1858.

**Anzeige für Weber.**

Rechtliche Weber, mit einem ortsgewöhnlichen Atteste versehen, können Kattun- und Parcbend-Arbeit bekommen bei

C. P. Fellmann in Hirschberg.

1897. Ich wohne jetzt beim Fleischermeister Schwantner am Neumarkt im goldenen Schwert.

Warmbrunn.

Joseph Schachtel.

1853.

**Lotterie.**

Meine geehrten Herren Lotterie-Interessenten werden hiermit ersucht, ihre Loose zu vierten Ziehung bis zum 28. d. Mts. abzuholen und die etwanigen Reste zu berichtigen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehen würde, nach § 6 des Lotterie-Plans zu verfahren.

Friedeberg a. N., den 19. April 1846.

Moris Friedländer.

1871.

### **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher General-Versammlung am 23. März c. abgelegten Rechnung des Jahres 1845.

Kapital-Garantie . . . . .	3 Millionen Thlr.
Einjährige Reserve . . . . .	860,961 Thlr. 6 Sgr.
Versicherungs-Kapital . . . . .	468 Millionen 050,151 = — =

Die ausführlichen Abschlüsse liegen bei allen Agenten der Gesellschaft zur Einsicht für Jedermann bereit. Loßwitz bei Wohlau am 6. April 1846.

**Kober, Haupt-Agent.**

Zur Vermittelung von Versicherungen hier und Umgegend empfehlen sich:

- Julius Ulrich in Goldberg.**
- J. F. Barndt in Hainau.**
- G. S. Salut in Hohenfriedeberg.**

### **Eisenhammer zu Birkigt.**

Von den in Birkigt-Arnsdorf bei Schmiedeberg befindlichen drei Frischfeuern, ist der sogenannte Ober-Hammer von mir übernommen, und bereits wieder in Betrieb gesetzt worden, in Folge dessen mich zur geneigten Abnahme von diversen Stabstählen, Schaaren 2c. bestens empfehle.

Für Fuß- und Schmelzeisen zahle die möglichst höchsten Preise. Steinseifen bei Schmiedeberg, im April 1846.

**W. A. Franke.**

1849. Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß sich derselbe mit Osten d. J. hieselbst als Herren-Kleiderverfertiger etablirt hat, und bittet um geneigten Zuspruch, indem sein Streben nur dahin geht, Vertrauen zu erwerben durch Aecllität. Seine Wohnung ist im Hause des Fleischermeister Herrn Richter auf der Hirschberger Gasse No. 134.

**J. Reinhold, Herren-Kleiderverfertiger.**

1844. **Etablissements-Anzeige.** Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit 25 Jahren bestehende

#### **Specerei-Waaren-Geschäft**

der verwittweten Frau Conditor Liepoldt hieselbst am heutigen Tage übernommen und dasselbe erweitert und fortführen werde. Ich erlaube mir dieses mein Etablissement der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums, unter Aufsichtigung der besten Bedienung ganz ergebenst zu empfehlen. Schmiedeberg, den 20. April 1846.

**Moriz Wegner.**

### **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher General-Versammlung am 23. des v. M. abgelegten Rechnung des Jahres 1845.

Kapital-Garantie . . . . .	3 Millionen Thlr.
Einjährige Reserve . . . . .	860,961 Thlr. 6 Sgr.
Versicherungs-Kapital . . . . .	468 Millionen, 050,151 " — "

Der ausführliche Rechnungsabschluß für das Jahr 1845 kann bei dem unterzeichneten Agenten obiger Gesellschaft zu jeder Zeit eingesehen werden, und empfiehlt sich derselbe hierdurch gleichzeitig zur Vermittelung von Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände zu den bekannten billigen aber festen Prämienätzen.

Agentur Warmbrunn, den 15. April 1846.

**J. W. Richter.**

### **1860. Etablissements-Anzeige.**

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Damenkleiderverfertiger etablirt habe, und verspreche bei schöner und moderner Arbeit die reellste und billigste Bedienung.

**Friedrich Cartheuser;**

wohnhaft beim Herrn Goldarbeiter L und t.

Hirschberg, den 22. April 1846.

### **1889. Etablissements-Anzeige.**

Es empfiehlt sich als Herrenkleiderverfertiger zu geneigten Aufträgen; bei moderner Arbeit und prompter Bedienung, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Hirschberg im April 1846.

**A. F. Janke,** wohnhaft auf der Salzgasse, beim Schuhmacher Herrn Holzbecher.

1021. Geehrten Ehmern widme die ergebene Anzeige, daß ich unter meiner Firma mit meiner Handlung:

#### **Ein Auftrags- und Adress-Comtoir**

verbunden habe, und während ich in demselben meine Dienste für alle Arten von Commissionen und Agenturen anbiete, versichere ich zugleich, daß auch bei diesem Geschäft mich immer nur meine wohl genügend bekannten streng rechtlichen Grundsätze leiten werden.

Liegnitz im April 1846.

**Carl Sawliczek,** Frauenstraße No. 520.

1893. Demjenigen Einsender, welcher im Boten No. 16 scherzhafter Weise den Verkauf eines Radwer-Rädchens angezeigt, diene hiermit zur Nachricht, daß ich stets einen leeren Gänsefestall bereit halten werde zur Aufbewahrung seiner Witze. Fr. Stumpe, No. 259, zu Grunau.

1825. **Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher General-Versammlung am 23. d. v. M. abgelegten Rechnung des Jahres 1845.

Kapital-Garantie . . . . .	3 Millionen Thlr.
Einjährige Reserve . . . . .	860,961 Thlr. 6 Sgr.
Versicherungs-Kapital . . . . .	468 Millionen, 050,151 " — "

Der ausführliche Rechnungsabschluss für das Jahr 1845 kann bei dem unterzeichneten Agenten obiger Gesellschaft zu jeder Zeit eingesehen werden, und empfiehlt sich derselbe hierdurch gleichzeitig zur Vermittlung von Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände zu den bekannten billigen aber festen Prämienätzen.

Schöнау, am 19. April 1846.

C. W. Blasius.

1817. **Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.**  
 Begründet im Jahre 1823.

Das Protocoll der 25. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die jährlichen Wahlen. Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1846 folgender:

Kapital der Gewährleistung . . . . .	1,000,000	Rthlr.	—	Sgr.	—	gr.
Gewinn-Reserve . . . . .	100,000	=	=	=	=	=
Aus 1845 wurde ferner in Reserve genommen . . . . .	10,000	=	=	=	=	=
Die Reserve an bereits eingezahlten Prämien, einschließlich . . . . .	32,000	Rthlr.	—	—	—	—
gegen Brandschaden aus 1845, beträgt . . . . .	259,453	=	25	=	6	=
In 1845 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen . . . . .	163,977	=	24	=	9	=
Laufendes Versicherungs-Kapital . . . . .	141,119,603	=	=	=	=	=

Die Gesellschaft gewährt nach § 11 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Agenten zur Einsicht offen auch wird derselbe bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Schmiedeberg am 14. April 1846.

C. Ferd. Kertischer, Agent.

1614. **Neue Berliner Hagel-Assicuranz Gesellschaft.**  
 Dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Besorgung von Versicherungen bei obigem Institute, welches zu festen Prämien versichert und keine Nachzahlung fordert, ganz ergebst. Für die nöthigen Formulare und deren Ausfertigung ist nichts zu entrichten.  
 H. Breslauer in Friedeberg am Queis, Markt Nr. 15.

1866. Die Unterrichtsstunden im Schneidern nach dem Mäse nehmen zum 1. Mai wieder ihren Anfang. Hierauf reflectirende Damen wollen sich gefälligst melden bei Caroline Zockisch geb. Wende vor dem Burgthore. Hirschberg im April 1846.

1837. **Rechtfertigung.**  
 Eine hiesige lügenhafte Weibsperson, welche Umgang mit einem, eines bedeutenden Diebstahls Verdächtigen gehabt hat, hat sich erdreistet, sich außerhalb unsers Kreises, für eine meiner Töchter auszugeben. In Folge dieser Lüge mußte ich mir eine Hausfuchung und Bewachung von Seiten der Polizei-Behörde gefallen lassen. Dies hat mich und all' die Meinen bei unserer Rechtlichkeit tief beleidigt, und obschon sich unsere Unschuld am hiesigen Orte bald herausstellte; so fühle ich mich doch nothgebendem Vorstehendes zu veröffentlichen, um lügenhaften Weiterverbreitungen vorzubeugen.  
 Ruhbank, den 19. April 1846.  
 Ehrenfried Walther, Freihäusler und Weber.

1867. **Verkaufs-Anzeige.**
1. Eine große Scholtse mit Gasthof und Schmiede, alle Regalien in separirten Gebäuden betrieben, mit 450 Morgen Acker; das lebende Inventarium besteht in 500 Stück Schafen, 8 Pferden, 20 Stück Rindvieh, bekommt jährlich 160 Rthlr. Silber-Zinsen; sämmtliche Gebäude sind massiv.
  2. Ein Freigut in der Schweidniger Gegend von 170 Morgen Acker, circa 40 Morgen Wald, 12 Morgen Wiesen; das lebende Inventarium besteht in 150 Stück Schafen, 7 Pferden, 16 Stück Rindvieh, Gebot 11,500 Rthlr.
  3. Ein Gasthof nebst Tanzsaal und 170 Morgen Acker ganz massiv, an einer Hauptstraße gelegen; bekommt jährlich für den Schank einen Pacht von 200 Rthlr., Gebot 11,000 Rthlr.
  4. Ein Freigut, nahe an einer Kreisstadt gelegen, mit 120 Morgen Acker, schönem Wiesewachs, 9 Holzschlägen nebst freier Jagd-Gerechtigkeit; das lebende so wie auch das todte Inventarium ist im besten Zustande.
  5. Eine Wassermühle mit aushaltendem Wasser, mit einem Mahl- und Spizgange, nahe an einer Kreisstadt gelegen, mit 12 Scheffel alt Maas Acker, schönem Wiesewachs, auf 6 Rüche hinreichend Futter, sämmtliche Gebäude sind massiv, Gebot 4000 Rthlr.
  6. Eine Wassermühle mit 2 Mahl- und Spizgange nebst einer Windmühle, mit 18 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen, nahe an einer Kreisstadt gelegen, sämmtliche Gebäude sind im besten Zustande, Gebot 5000 Rthlr.
- Alles Nähere ist zu erfahren durch portofreie Briefe bei J. G. Neumann in Ingramsdorf a. d. Freiburger Eisenbahn.



**Zu verkaufen.**

1838. Die zu Neu-Börnchen bei Hohenfriedeberg, in gutem Bauzustande befindliche Schmiede, nebst Handwerkszeug, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu derselben gehört noch ein Obst- und Grasgarten, nebst einem Scheffel Acker. Kaufstüchtige erfahren das Nähere beim Eigenthümer J. G. N. Richter in Nieder-Schreibendorf bei Landesbüt.

1814. Das Bauergut Nr. 57 zu Dittersbach bei Schmiedeberg, mit 50 Scheffel Acker, 17 Morgen Busch und zu 6 Kuben freies Futter, ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer M e n d e.

1810. **Mühlen = Verkauf.**  
Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Mühle, Nr. 217 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau, mit einem Mahl- und Spitzgang, 4 Scheffel Breslauer Maas Acker und einem schönen Obst- und Gras-Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufstüchtige können dieselbe in Augenschein nehmen und alles andere an Ort und Stelle erfahren.

1834. Ein bei Hirschberg nahe gelegener Gerichtskretscham, zu welchem 20 Schffl. gutes Ackerland und 10 Schffl. Wiesen, gleich einer neuen Brennerei, gehören, von Landemien frei ist, und worauf die Kram-, Bad- und Schlachtgerechtigkeit haftet, steht mit voller Ansatz zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt der Privat-Actuar Thomas zu Hirschberg.

1864. Eine ganz gut eingerichtete, mitten im Dorfe gelegene Krämerei ist bald zu verkaufen. Die Expedition des Boten nennt den Verkäufer.

1869. Eine Gärtnerstelle mit 18 Schffl. Acker und Wiesen, vorzüglich guten Boden, von den Städten Hirschberg, Schönau, Wolfshain und Landesbüt zwei Meilen entfernt, und von einer Stadt 10 Minuten gelegen, die Gebäude in gutem Bauzustande, (250 Rthlr. Versicherung), ist unter soliden Bedingungen mit 400 Rthlr. Anz. obgleich baldigt zu verkaufen durch J. G. N. i e p e l in Rudelsbüt bei Kupferberg.

1834. Eine sehr angenehm gelegene ländliche Besizung in Leppersdorf bei Landesbüt ist zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem massiven Wohngebäude, enthaltend 11 größere und kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer, geräumigen Keller; einem massiven Schuppengebäude, welches auch zu Stallung eingerichtet werden kann; einem Hühner- und Gänse- oder Entenstall mit eingezäuntem freiem Platz und kleinem Teiche; einem großen Gemüse- und Blumen-Garten. — Blumen- und Gehölz-Anlagen vor dem Hause und circa 2 Morgen Wiese. — Das Nähere ist zu erfahren bei G. D o r n in Landesbüt.

1791. **Nicht zu übersehen.**  
Wegen Ankauf einer anderen Besizung, bin ich Willens, meine hiesige Freistelle zu verkaufen; zu derselben gehören circa 40 Scheffel Ackerland 1. Klasse, 6 Scheffel Wiese, und 3 Scheffeln Gartenland. Die Gebäude, welche von den hiesigen Bädern nicht entfernt liegen, sind im guten Bauzustande und enthalten viele Räumlichkeiten. Dies Grundstück würde sich vermöge seiner Lage leicht zur Anlegung eines Fabrik-Geschäftes eignen; früher wurde daselbst eine Reihe von Jahren die Lederfabrikation betrieben.

Nach dem Wunsche des Käufers kann dieser Verkauf mit oder ohne Beilag stattfinden, und erhalten nur Selbstkäufer auf portofreie Anfragen nähere Mittheilungen.  
Warmbrunn, am 13. April 1846.

Anton Schuster.

1747. Die von dem hier verstorbenen Schwarzfärber Richter nachgelassene Schwarzfärberei, wozu außer den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und einem Gärtchen noch ein große Hofmangel von 2 Pferdekraft gehört, steht unter annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen.  
Goldberg, den 11. April 1846.

Berehl. Thiele, geborne Richter.

1812. Ich bin gesonnen, mein in der Frankensteiner Vorstadt gelegenes, neu erbautes Haus, enthaltend 4 Stuben, 2 Alkoven, Bodenkammern und sonstigen Selaß, nebst 6 Morgen Acker, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders zu einer Bleiche oder Kräuterei, indem es nahe am Wasser gelegen ist.

Hierauf Respektirende wollen sich gefälligst persönlich bei mir melden. Tschirne, Gutsbesitzer.

Reichenbach, den 20. April 1846.

1765. **Verkaufs = Anzeige.**  
Veränderungshalber bin ich Willens meine vor dem Schweidnitzer Thore hieselbst belegene Besizung mit 31 Morgen Ackerland, Boden erster Klasse, und 6 Morgen Wiesen sofort zu verkaufen.

Kaufstüchtige können sich jederzeit bei mir melden, und über die näheren Bedingungen mit mir in Unterhandlung treten.

Striegau, den 11. April 1846.

Friedrich Heiber, Bürger und Ackerbesitzer.

1881. **Anzeige.**  
Wegen Ortswechsels sind Donnerstag den 30. April Vormittag von 9 Uhr an eine Journaliere, ein einspänniger Plauenwagen, 3 Schlitten und noch andere Geräthschaften in meinem auf der Schützen-Gasse gelegenen Hause gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.  
Engel.

1848. **Mineralbrunnen-Anzeige.**  
Nachdem die ersten Transporte der Mineralbrunnen eingetroffen sind, empfehle ich mein kleines Lager den verehrten Interessenten so gehorsamst, als ergebenst.

Liebau, den 20. April 1846.

Friedr. Ludw. Kessler.

1890. Ausgezeichnete Georginen, Levkojenpflanzen in allen Farben, so wie Blumen-, Gemüse- und Zwiebelpflanzen, sind zu bekommen beim Gärtner Schumann in Hirschberg.

1891. Zu verkaufen ist ein zweiflügeliges eisernes Fenstergitter mit Schraubenschlüssel. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

1890. Neuen Migaer Kron- = Cae- = Leinsäamen emsling und empfiehlt billigstens Abraham Schlesinger in Hirschberg.

1901. **Anzeige für Müller.**  
Ein noch ganz gutes brauchbares Wasserrad, 6 Ellen hoch, 1 1/2 Elle breit (rheinländisch Maas), ein Zahn im Gange gewesen, ist wegen Veränderung des Gewerkes billig zu verkaufen. Bei wem? ist durch die Expedition des Boten zu erfahren.

4984 **Echt rein schwarze Kanzelei-Dinte,** die Flasche 5 und 6 gr.

**Beste echte Gallus Stahlfeder-Dinte,** die Flasche 7 1/2 gr., empfiehlt Walbow in Hirschberg.

1847.

**Beachtungswerthe Anzeige.**

Die Herren Gastwirthe und Handelsleute hiesigen Orts und Umgegend mache ich hiermit auf mein reichhaltiges und best assortirtes Lager von Cigarren aufmerksam, von denen ich unter andern namentlich folgende Sorten als besonders gut und billig empfehle.

Tabacos Regalia . . .	das Hundert	12 u. 15	Egr.
Amarillos . . . . .	" " "	12	Egr.
Brittania . . . . .	" " "	15	"
Eisenbahn - Cigarren . . . . .	" " "	16	"
Trabucos de Silva . . . . .	" " "	17 1/2 u. 20	Eg.
Brust - Cigarren, leicht und angenehm, . . . . .	" " "	20	"
la Corona . . . . .	das Hundert	21, 22, 24 u. 25	"

Von feineren Bremer Cigarren:

die so beliebten la Fama d. Hdt.	1, 1 1/4 u. 1 1/2	Ntl.
Mararedos . . . . .	"	1 Ntl.
Peroffier . . . . .	"	1 1/4 "
Dos Amigos . . . . .	"	1 "
feine Canaster . . . . .	"	1 1/2 "
Mailla . . . . .	"	1 1/2 u. 1 3/4 Ntl.
ächte Havannah . . . . .	"	2 1/2 Ntl.

Ich bemerke hierbei noch, daß sämtliche Sorten gehörig abgelagert sind.  
Um gefälligen Zuspruch bittet

**Berthold Ludewig,**  
dunkle Burggasse Nr. 187.

1815.

**Leinsaamen = Offerte.**

Ich habe zu Löwenberg, in dem Hause Nr. 40 auf der Kirchgasse, eine Quantität guten Leinsaamen auf Lager und biete denselben hiermit zu billigem Ankauf an.

Der Flachshändler Lessig aus Wilhelmisdorf.

1819.

**Keine Hühneraugen mehr!**

oder bewährtes Mittel diese ohne alle Schmerzen zu verlieren.

Zu haben in der Apotheke zu Lähn.

1841.

**Vau der Velde's beliebte Werke**

in Taschenformat, schön gebunden, fast neu, so wie einige der schönsten Erzählungen, Novellen und Märchen von Bock, Hauff und Hoffmann, auch der Landprediger von Wackefeldt, mit Illustrationen, neu, sind billig zu haben. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1892.

**Feines, weißes Tafelglas** in allen Größen,

empfehlen zum Verkauf; zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich mich selbst mit Glaser-Arbeiten beschäftige, und verspreche besonders billige Preise, wenn mir die Anfertigung der Rahmen mit überlassen bleibt, und bitte daher ergebenst um gültige Aufträge

**F. Wittig,** Tischler;  
dem Königl. Land- und Stadtgericht gegenüber.

1809.

**Rechte Schwarzwälder Schmiede-Steinkohlen** sind fortwährend zu haben auf der Niederlage des **H. Hild & Sohn,** Steinseiffen bei Schmiedeberg.

1839.

**Seht Niederländische und andere Tuche und Buckskins, fein Cassinet, Wellingtons,** so wie halb-wollene und baumwollene Rock- und Beinleider-Stoffe, feine Westen, schwarz mailänder Lasset in verschiedenen Breiten, Camlotts, Umschlage-Tücher, Spitzen, Mode-Band und Blumen, Frangen und Borden, Glacee-Handschuhe und noch viele, in das Fach der Herren- und Damen-Garderobe gehörige Artikel, empfiehlt zu streng realen, mithin billigen und festen Preisen

**Warmbrunn, den 20. April 1846.**

**Johann Ehrenfried Döring's Wittwe.**

1895. Circa 15 Schel. langes gutes Roggenstroh, so wie 50 Str. gutes Heu stehen zum Verkauf. Wo? sagt der Destillateur Herr Sohn unter der Kornlaube.

**Hirschberg, den 20. April 1846.**

1749.

**100 Centner**

gesundes Heu ist zu verkaufen. Bei Wem? sagt der Buchbinder-Mstr. Neumann in Greiffenberg.

1635. Ein Paar gebrauchte aber ganz gute Mühlsteine von böhmischem Sandstein, 4 Fuß 2 Zoll Durchmesser, besonders für Windmühlen passend, sind billig zu kaufen in der Dauermühlmühle zu Leppersdorf bei Landesbut.

1856. **Italienische und Schweizer Strohhüte** in neuester Façon, empfiehlt

**C. Heidrich** in Friedeberg a. N.

1750. Die berühmten **Dr. C. Ferdinand von Gräfe's Brust-Thee-Bonbons** für Brustfranke und Hustenleidende empfiehlt **C. L. Erner** in Greiffenberg.

1742.

**Empfehlung.**

Mit einem reichhaltigen Lager von Thee- und Kaffeemaschinen, Vogelbauern, Küchengeräthschaften neuester Façon, so wie mit Neu- und Reparaturbauten in allen Sorten Blech, die reellste Bedienung und die allerbilligsten Preise versprechend, empfiehlt sich **Sehnert, Klempner-Meister.**

Hirschberg, äußere Schildauerstraße.

1854.

**Verkauf eines Kessels.**

Ein Kessel von Gußeisen, 3 Ctr. 32 Pfd. schwer, 12 große Kannen haltend, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? erfährt man bei **Franz Seoda** in Friedeberg.

1861.

**Stiefeln und Schuhe**

von dauerhafter Arbeit hält vorrätzig **der Schuhmacher Seifert** in Gortau.

1859.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Baumwollene, wollene, seidene und halb-seidene Bänder aller Art, Lüll, Spitzen, Blumen, Kragen, Chemisets, Strick- und Näh-Baumwolle, leinene und kattune Halbtücher, Schnuren, Näh-, Strick- und Stecknadeln, so wie noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, werden, um schnell damit zu räumen, zur Hälfte des Kostenpreises verkauft.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich am Markte, dicht neben der Fleischbänke, geradeüber dem Kaufmann Herrn Gringmuth.

1636. Ein großer Waagebalken, die Waagebretter in Ketten hängend, ist bald und billig zu verkaufen im Friedriehs Hofe zu Rohnau.

**Bon neuem amerikanischen Speise-Kartoffel-Saamen so wie vollen Topf-Nelken-Saamen aus Hamburg,**

welcher bereits im vorigen Jahre als etwas ganz vorzügliches exprobt worden und allen Landwirthen und Nelkenfreunden bestens empfohlen werden kann, kann eine Partie abgelassen werden. Vom Kartoffel-Saamen kosten 5000 Korn 24 Sgr.; vom Nelken-Saamen 1/2 Loth, 3000 St. enthaltend, 20 Sgr. und kann durch die Expedition des Boten bei franco Einsendung des Betrages bezogen werden.

1878. In dem herrschaftlichen Garten zu Messersdorf sind noch 50 Sorten Pracht-Georginen, das Duzend 1 Kthlr. und 20 Sorten in Rommel, das Schock für . . 2 zu verkaufen.

Auch sind Salat-, Kohl-, Gewürz- und Blumen-Pflanzen billig zu haben bei Antelmann, Gartenpächter.

1902. Das Dominium Doberkein hat Karpsenstrich zu verkaufen.

1880. Zehn Stück Ferkel sind zu verkaufen in der Polnischen Mühle zu Doherröhrsdorf.

1873. Zum Verkauf sind ausgezeichnet schöne gefüllte Garten-Nelken und extra gute Leskojen nebst anderen, vorzüglich gute Gemüse-Pflanzen, sowie ganz gute ausgewinterte Carriol-Pflanzen beim Gärtner Wittig in Hirschberg.

1600. Auf der Draunkohlengrube Glückauf Julius bei Laasau, Striegauer Kreises, sind Stückkohlen, die Tonne 8 Sgr., gepresste Kohlensteine in Siegelform, 100 Stück 6 Sgr., Knorpelkohle, die Tonne 5 Sgr., so wie vorzügliche Düngerkohle, à Tonne 4 Sgr., fortwährend zu haben. Bei einer bedeutenden Abnahme von letzterer Kohlenforte wird ein angemessener Rabatt gewährt.

1811. Für Stellmacher sind noch trockene Speichen zu haben bei Weist in Schönau.

**Z u v e r m i e t h e n .**

Lokalitäten, die sich zu einem Destillations-Geschäft besonders gut eignen, sind in Schweidniz — jedoch ohne Verkaufs-Gewölbe — zu vergeben und Michaelis c. zu beziehen. Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Briefe Hugo Frommann in Schweidniz.

1821. **Sämtliche Utensilien zu einer Bunt-Papier-Fabrik** sind zu verkaufen; sowie dazu schon eingesichtete Lokalitäten zu vermieten. Das Nähere auf frankirte Briefe bei Hugo Frommann in Schweidniz.

1613. In No. 870 auf der Rosenau ist sofort eine freundliche Oberstube, an beiden Eiten mit Alkoven versehen, zu vermieten. Auch kann Stallung für ein Pferd mit abgelassen werden.

1875. Eine Stube nebst Alkove ist Johanni zu vermieten im ehemals von Buchs'schen Garten.

1898. In meinem Hause, am Markte, ist das Verkaufsgewölbe nebst Zubehör zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. J. S. Landolt.

1894. In dem Hause Nr. 11 unter der Kürschner-Laube sind 3 freundliche Stuben nebst Beigelas theils gleich, theils vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer.

1874. Zu vermieten und baldigst oder zu Johanni d. J. zu beziehen ist der erste Stock in meinem, dem Gymnasio gegenüber gelegenen Hause, bestehend aus 4 Stuben, welche, wenn gewünscht, auch getheilt werden. Hirschberg, den 22. April 1846.

Der Hausbesitzer Meschter.

**M i e t h g e s u c h .**

Eine Material-Waaren-Handlung mit Waaren-Lager, die frequent ist und eine gute Lage hat, wünscht ein solider Mann mit der Weise zu übernehmen und werden franco Offerten versiegelt unter **H. Z.** durch die Expedition des Boten erbeten.

**P e r s o n e n s i n d e n U n t e r k o m m e n .**

1827. Ein zuverlässiger Revierjäger, mit guten Zeugnissen versehen, dessen Frau mit dem Kochen etwas vertraut ist, findet zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt mündlich Preuß, Revierjäger. Bräunen bei Hohenfriedeberg, den 20. April 1846.

1857. Ein mit guten Zeugnissen versehener Acker-Wogt, ein Gartenbursch und ein Schaafenecht finden künftige Johannis beim Dom. Maßdorf ein Unterkommen.

1843. Einen ersten Clarinetisten sucht Mon-Jean, Stadt-Musikus in Hirschberg.

~~1850. Ein tüchtiger Schulpräparand, welcher in der Musik bereits gute Fortschritte gemacht hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet sogleich ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten und Herr Buchbindermeister Neman in Greiffenberg.~~

1888. Ein verheiratheter Revier-Jäger und ein verheiratheter Wogt werden diese Johannis auf ein großes Dominium verlangt. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

1763. Ein Maler-Gehülfe findet baldige und ausdauernde Condition. Wogt, Del- und Zimmer-Maler. Hainau, den 11. April 1846.

**K a u f g e s u c h .**

1872. Es wird eine laudencialfreie Besizung zu kaufen gesucht, deren Bewirchshaltung 2 Pferde erfordert, guten Boden hat und eine Wohnung die sich für eine gebildete Familie eignet, als das Kaufgebot in der Wirklichkeit mit der Einnahme in Einklang stehen muß. Frankirte Briefe mit **H. G.** bezeichnet nimmt die Expedition d. Boten an.

1766.

**Offene Lehrlings-Stelle.**

Ein junger Mensch, von gesundem Körperbau und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, besonders von gesitteten Eltern, welcher Lust hat, die Kunstgärtnerei in allen Branchen zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen ein baldiges Unterkommen im Schloß-Garten zu Schollwitz bei Hohenfriedeberg, Vollenhainer Kreises.

Söhler, Kunstgärtner.

1828. In meiner Buchdruckerei kann ein gesitteter, williger Knabe, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling angestellt werden.

R. C. Dpig in Zauer.

1748. Ein junger, gesunder und anständiger Mensch, welcher Lust hat, die Schwarz- und Schönfärberei, sowie Mangelerei, die schwinghaft betrieben wird, unter annehmbaren Bedingungen zu erlernen, kann sich bei dem Färbermeister Arndt in Zittau melden.

1845. Einem Knaben von rechtlichen und nicht ganz unbemittelten Eltern, welcher Lust hat die Brauer-Profession zu erlernen, weist die Expedition d. Boten einen Lehrmeister nach.

1832. Auf einem der größten Güter in der Nähe von Slogau kann bald oder zu Johanni d. J., unter billigen Bedingungen, ein junger Mensch als Wirtschafters-Eleve eintreten. Nähere Auskunft hierüber wird auf portofreie Anfragen ertheilt von dem Kaufmann Herrn Sülden, Preuß. Straße Nr. 624 in Slogau.

**Gefunden.**

1887. Gefunden wurde am 1. April ein goldner Siegelring, der rechtmäßige Eigenthümer melde sich beim

Maurer Sebastian unterm Boberberge.

Hirschberg, den 7. April 1846.

1865. Am 15. d. Mts. hat sich zu mir ein schwarzer großer Hund mit langer Ruthe gefunden, der Eigenthümer kann denselben gegen Fütterungs- und Inserions-Gebühren in Empfang nehmen bei dem herrschaftlichen Brauereipächter Wehner in Mauer bei Lahn.

**Einladungen.**

1896. Bei schönem Wetter künftigen Sonntag Concert auf dem Cavalierberge, sonst wieder in Warschau.

Mon-Jean, Stadtmusikus.

1898. Auf Montag den 27. April ladet zu vollständiger Concert-Musik ergebenst ein

Verbisdorf den 28. April 1846. Wieland.

1900. Bei dem Sonntag den 26. und Montag den 27. d. M. abzuhaltenden Scheiben-Schießen des Landwehr-Militair-Bereins ladet zu frischen Kuchen u. Tanzmusik ergebenst ein der Scholtiseibesitzer Döring.

Straupig den 21. April 1846.

1826. Ganz ergebenste Bekanntmachung.

Einem hohen Adel, als auch hochgeehrten in- und auswärtigen, so wie reisenden Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst bekannt zu machen, daß ich den ehemals Lothschen Gasthof zu Waldenburg, zum „schwarzen Roß“ genannt, pachtweise an mich gebracht habe. Zudem ich diese Anzeige mache, bin ich so frei, um wohlgeneigten Zuspruch ganz ergebenst zu bitten, und verbinde hiermit gleichzeitig die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, allen und jeden Anforderungen genügend und prompt zu entsprechen.

Die Lage des Gasthofes am Markte, und die Beschaffenheit desselben selbst wird einem Jedem alles gewähren, was die Bequemlichkeit in jeglicher Beziehung nur irgend erbeischt.

Waldenburg im April 1846. Stumpe, Gastwirth.

1846. Sonntag den 26sten, von 7 Uhr Abends ab findet Tanzvergnügen im Schönfeld'schen Gesellschafts-Hause statt, wozu ein hiesiges und auswärtiges geehrtes Publikum einzuladen sich erlaubt  
Förster, Restaurateur.  
Warmbrunn den 23. April 1846.

1855. **Einladung.**  
Einem geehrten Publico zeige hiermit ergebenst an, daß von jetzt an die gewöhnlichen Mittheilungen in der Stränzel bei mir wieder anfangen, zu denen jedesmal die besten Vorkehrungen getroffen werden sollen. Ich bitte daher um gütigen zahlreichen Besuch.  
Neugehardsdorf den 20. April 1846.  
G. Schütz, Gerichtsscholze.

**Wechsel- und Geld-Cours.**

Breslau, vom 18. April 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.	Actien-Course.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	139 3/4	—	—	
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/4	—	
ditto dito 2 Mon.	—	149 1/2	—	
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 25 1/2	—	—	
Wien - - - - - 2 Mon.	—	102 1/6	—	
Berlin - - - - - à vista	100 1/6	—	—	
ditto - - - - - 2 Mon.	—	99 1/2	—	
Geld-Course.				
Holland. Rand-Ducaten -	—	—	—	
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—	—	
Friedrichsd'or - - - - -	—	—	—	
Louisd'or - - - - -	—	111 1/3	—	
Polnisch Papier-Geld - - -	95 3/4	—	—	
Wiener Banco-Noten à 50 Fl.	103 1/2	—	—	
Effecten-Course.				
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	97	—	—	
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	88 1/2	—	—	
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	102 1/2	—	—	
ditto dito 3 1/2 p. C.	94	—	—	
Schles. Pf.v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	97 3/4	—	—	
ditto dt. 500 - 3 1/2 p. C.	97 3/4	—	—	
ditto Lit.B. 1000 - 4 p. C.	102 1 1/2	—	—	
ditto dito 500 - 4 p. C.	102 1 1/2	—	—	
ditto dito 500 - 3 1/2 p. C.	96 3/4	—	—	
Disconto - - - - -	4	—	—	

**Getreide-Markt-Preise.**

Hirschberg, den 16. April 1846.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	3	3	2	17	2	5	1	23	1	2
Mittler	2	21	2	5	1	25	1	20	1	1
Niedriger	2	15	2	2	1	24	1	15	1	1
Erbsen	Höchster	2	—	—	Mittler	1	26	—	—	—
Zauer, den 18. April 1846.										
Höchster	2	23	2	10	2	3	1	23	1	3
Mittler	2	17	2	4	2	1	1	20	1	2
Niedriger	2	11	1	28	1	29	1	17	1	1